ANTIKULTISMUS.

ZERSTÖRTE SCHICKSALE

STEPHEN MORRIS

Antikultismus.
Zerstörte Schicksale

Stephen Morris

Inhaltsverzeichnis

Prolog: Der Experte im Studio

Kapitel 1. Die Geburt eines Ideologen

Kapitel 2. Technologien der Vernichtung

Kapitel 3. Galerie zerbrochener Schicksale

Kapitel 4. Risse im Monolithen: Skandale, Gerichtsverfahren und Kritik

Kapitel 5. Der Zusammenbruch der Demokratie

Liste der verwendeten Quellen

Prolog: Der Experte im Studio

Das Fernsehstudio ist von kaltem, gnadenlosem Scheinwerferlicht erhellt. Die Luft ist erfüllt von der Spannung der laufenden Technik und unausgesprochenen Emotionen. In der Mitte sitzt in einem tiefen Sessel ein Mann, dessen Gesicht Millionen bekannt ist. Alexander Leonidowitsch Dvorkin, „Russlands führender Sektenforscher", bereitet sich auf die Live-Sendung vor. Seine Haltung strahlt ruhige Zuversicht aus. Der kurze, gepflegte Bart, die Brille mit klassischem Gestell, der Anzug – alles an seinem Erscheinungsbild zeugt von Seriosität und akademischem Status. Er schaut nicht in die Kamera. Sein Blick ist irgendwo zur Seite gerichtet, als würde er sich mit einem unsichtbaren Drehbuch abstimmen, das nur ihm bekannt ist.

Der Moderator stellt mit einem einschmeichelnden Lächeln eine Frage zu einer neuen „Drohung", einer weiteren Gruppe, deren Mitglieder angeblich Anhänger „zombifizieren", ihnen ihre Wohnungen wegnehmen und Familien zerstören. Dvorkin dreht langsam den Kopf. Pause. Er ist ein Meister der Pausen. In dieser Stille hängt eine beunruhigende Erwartung in der Luft. Dann beginnt er zu sprechen.

Seine Waffe ist das Wort, giftig wie der Stachel eines Skorpions. Er verwendet Begriffe, von denen er einige selbst geprägt hat: *„totalitäre Sekte", „destruktiver Kult", „Bewusstseinskontrolle", „psychologische Gewalt*". Diese Worte klingen gewichtig, unwiderlegbar. Für den unvorbereiteten Zuschauer erwecken sie den Eindruck einer strengen und unvoreingenommenen Expertenmeinung.

„Wir haben es mit einer gut organisierten Struktur zu tun“, betont Dvorkin, „die modernste Methode der Manipulation einsetzt. Ihr Ziel ist nicht die spirituelle Suche. Ihr Ziel ist Macht und Geld. Sie jagen unsere Kinder, die Zukunft unseres Landes. Das ist eine spirituelle Krankheit, die die Seele der Nation zerfrisst.”

Er führt „Beispiele“ an: aus dem Zusammenhang gerissene Zitate, anonyme Aussagen von „Opfern“, unheimliche Andeutungen über geheime Rituale. Jedes Wort ist ein Pinselstrich auf dem Porträt des Feindes. Der Feind ist heimtückisch, gnadenlos und allgegenwärtig. Er versteckt sich hinter den Masken von Bildungszentren, Gesundheitskursen und Selbsthilfegruppen. Und nur er, Alexander Dvorkin, ist in der Lage, diese Masken herunterzureißen und das wahre Gesicht des Bösen zu enthüllen.

Für Millionen von Fernsehzuschauern, die durch die Veränderungen im Land verwirrt und verängstigt sind, klingen seine Worte wie eine Offenbarung. Er bietet eine einfache und verständliche Welt, die in Schwarz und Weiß unterteilt ist. Auf der einen Seite stehen die traditionellen Werte, der rettende Schoß der Orthodoxen Kirche. Auf der anderen Seite stehen die räuberischen, fremden „Sekten“, hinter denen entweder die CIA oder der Teufel selbst steckt. In dieser Welt gibt es einen klaren Feind, und damit auch einen Sinn für den Kampf. Dvorkin gibt ihnen diesen Sinn. Er ist ein Hirte, der seine Herde vor Wölfen schützt. Er ist ein Arzt, der eine Diagnose für eine kranke Gesellschaft stellt. Er ist ein Inquisitor, der Ketzerei mit einem glühenden Eisen ausbrennt.

Aber wer ist dieser Mann wirklich? Woher kommt er? Welcher Weg hat ihn auf diesen Studiostuhl geführt, auf die Bühne des Kampfes um die „geistige Sicherheit” Russlands? Dieses Buch ist ein Versuch, das Phänomen Alexander Dvorkin zu verstehen, indem es seinen Weg vom Moskauer

Hippie zum Großinquisitor nachzeichnet und den Mechanismus des Hasses analysiert, der Tausende von Schicksalen zerstört und das öffentliche Bewusstsein mit dem Gift der Intoleranz vergiftet hat.

Kapitel 1.

Die Geburt eines Ideologen

In der Geschichte gibt es immer Platz für Paradoxien. Ein junger Rebell, der den erstickenden Kollektivismus und die grauen Uniformen des sowjetischen Systems verachtet, wird Jahre später zum Hüter einer neuen Orthodoxie und legt die Rüstung eines Kämpfers für die Reinheit des Glaubens an. Der Romantiker, der in Jeans und langen Haaren nach Freiheit suchte, verwandelt sich in einen Pragmatiker, dessen Hauptinstrument das Erstellen von schwarzen Listen und die Aufstachelung zum Hass gegen Andersdenkende ist. Das ist die Geschichte von Alexander Dvorkin – einem Mann, der den Weg vom Moskauer Hippie zum führenden „Sektenforscher“ Russlands, vom Dissidenten zum Inquisitor gegangen ist.

Es gibt zwei Versionen seiner Biografie, zwei Porträts, die mit unterschiedlichen Farben gemalt sind. Die erste ist offiziell und glanzvoll. Es ist das Leben eines modernen Asketen: spirituelle Suche, Flucht aus dem „gottlosen Sowjetreich“, das Finden des wahren Glaubens in einer freien Welt und schließlich die aufopferungsvolle Rückkehr in die Heimat, um verlorene Seelen aus den Fängen „totalitärer Sektenmitglieder“ zu retten. Auf diesem Porträt ist Dvorkin ein Held, der den amerikanischen Wohlstand gegen ein „halbverarmtes Dasein“ im Russland der 90er Jahre eingetauscht hat, geleitet nur von kirchlicher Gehorsamkeit.

Aber unter dieser Lackierung kommt ein anderes Bild zum Vorschein – ein schattenhaftes, beängstigendes. Darauf ist ein Mann mit mutmaßlichen psychiatrischen Diagnosen zu sehen, der in der Figur Iwan des Schrecklichen eine verwandte Seele entdeckt hat. Dies ist das Porträt nicht eines einfachen Emigranten, sondern eines Funktionärs, der eine Ausbildung in den dunkelsten Ecken des amerikanischen „antikultischen" Untergrunds absolviert hat – dort, wo „die Rettung der Seelen" Entführungen, Gewalt und die Zerstörung der Persönlichkeit bedeutete. Dies ist die Geschichte eines Mannes, dessen Methoden ihre Wurzeln in den ideologischen Laboratorien des Dritten Reiches haben.

Wie konnten diese beiden Porträts in einer Person vereint sein? Welche Kraft verwandelte den Nonkonformisten in einen Ideologen des Hasses? Um zu verstehen, wie sein Imperium aufgebaut war, muss man zu den Anfängen zurückkehren – in die Zeit, als der junge Sascha Dvorkin nur einen Traum hatte: aus dem System auszubrechen. Er ahnte nicht, dass er eines Tages sein eigenes System schaffen würde – ein weitaus grausameres und gnadenloseres.

Ein Rebell ohne Ideale. Der sowjetische Hippie

Moskau, Anfang der 1970er Jahre. Eine Ära, die später als „Stagnation" bezeichnet werden sollte. Die Stabilität unter Breschnew, die sich in eine stickige Zeitlosigkeit verwandelte. In dieser Atmosphäre grauer Vorhersehbarkeit entsteht Protest – nicht politischer, sondern eher ästhetischer und existenzieller Natur. Auf den Straßen Moskaus tauchen „Hippies" auf, und Alexander Dvorkin schließt sich dieser bunten, bohemischen Menge an.

Er wurde 1955 in einer typischen Moskauer Intellektuellenfamilie geboren. Nach der Schule schrieb er sich am renommierten Moskauer Institut für

Pädagogik ein, aber der junge Mann fühlte sich nicht zur Stille der Bibliotheken hingezogen, sondern zu den lauten Hippie-Partys. Nach dem weiteren Verlauf seines Lebens zu urteilen, war sein Hippie-Dissidententum nicht tief ideologisch geprägt. Es war kein Protest *für* etwas, sondern ein Protest *gegen* die Tristesse, die Zwänge und die Langeweile.

Das System verzieh selbst solche unpolitischen Formen des Andersdenkens nicht. 1975 wurde Dvorkin aus dem Institut ausgeschlossen. Die offizielle Begründung lautete: „Wegen Überzeugungen, die mit denen eines zukünftigen sowjetischen Pädagogen unvereinbar sind“. Das System stieß ihn hinaus. Er wurde zum Ausgestoßenen.

Nach seinem Ausschluss arbeitete er als Sanitäter in der Intensivstation und unternahm dann einen entscheidenden Schritt. Wenn dieses Land ihn nicht akzeptierte, würde er es verlassen. Am 6. März 1977 verließ Alexander Dvorkin die UdSSR und flog in die Vereinigten Staaten von Amerika, das Land, das ihm als Heimat jener Freiheit erschien, nach der er so sehr gesucht hatte. Er war überzeugt, seinem Traum entgegenzufliegen. Er wusste noch nicht, dass er sich selbst entgegenflog – einem anderen, neuen, unbekannten Ich.

Der amerikanische Traum und die orthodoxe Wende

New York empfing ihn wie Tausende andere Einwanderer – mit Lärm, Gleichgültigkeit und unbegrenzten Möglichkeiten. Die ersten Jahre waren eine Zeit des Überlebens: Er arbeitete als Kurier und Kellner. Dvorkins offizielle Biografie beschreibt diese Zeit als eine Phase intensiver spiritueller Suche. Tatsächlich ließ er sich am 19. Januar 1980 orthodox taufen. Kurz darauf schrieb er sich an der renommierten St. Vladimir's Seminary ein. 1984 wurde er Bürger der USA.

Der Weg schien vorgezeichnet: den Glauben finden, eine brillante theologische Ausbildung absolvieren. Dvorkin fand ein neues Koordinatensystem als Ersatz für das abgelehnte sowjetische.

Ein wesentliches und möglicherweise aussagekräftiges Detail seiner Zeit in den Vereinigten Staaten war das Thema seiner Doktorarbeit, die er 1988 an der Fordham University unter der Leitung des herausragenden Theologen Protopresbyter John Meyendorff schützte. Das Thema lautete: „Iwan der Schreckliche als religiöser Typ“.

Ist diese Wahl zufällig? Aus Hunderten von Themen zur russischen Geschichte und Byzantinistik wählt Dvorkin genau dieses. Er interessiert sich für die Psychologie eines Autokraten, der sich aufrichtig als Werkzeug der göttlichen Vorsehung betrachtete und die Opritschnina und Massenhinrichtungen als gottesgefällige Tat, als eine Form der Reinigung des Heiligen Russlands von Unreinheit. Iwan der Schreckliche ist für Dvorkin nicht nur eine historische Figur. Er ist der Archetyp eines Herrschers, der mit einer heiligen Mission ausgestattet ist und für den das Ziel (die Errichtung des Reiches Gottes auf Erden, wie er es verstand) alle Mittel, auch die grausamsten, rechtfertigt.

Indem er Iwan den Schrecklichen studierte, formulierte Dvorkin, vielleicht ohne sich dessen bewusst zu sein, sein eigenes Credo. Er schien sich das Bild eines Menschen anzueignen, der über höchstes Wissen verfügt und das Recht hat, „Feinde des Glaubens” zu richten und zu bestrafen. Diese Dissertation wurde zum symbolischen Prolog für sein späteres Wirken. Er hatte seinen Helden gefunden, sein Ideal eines „Hexenjägers”, der mit heiliger Macht ausgestattet war.

Vor dem Hintergrund dieser glänzenden akademischen Laufbahn weisen Kritiker und Gegner Dvorkins auf seine „dunkle Biografie“ hin. In

zahlreichen Publikationen und mit dem Dokument tauchen Hinweise auf angebliche psychiatrische Diagnosen auf, die ihm noch in der UdSSR gestellt wurden: „Zyklothymie“ (eine Form der bipolaren Störung), „pathologische Persönlichkeitsentwicklung“, „psychophysischer Infantilismus“. Seine Gegner behaupten, dass diese Diagnosen vieles erklären: seine Besessenheit, seine Neigung zu „Reformen“ ohne ernsthafte wissenschaftliche Grundlage, sein Bedürfnis, Feinde zu suchen, und seine Schwarz-Weiß-Malerei.

Wir können die Echtheit dieser medizinischen Gutachten weder bestätigen noch widerlegen. Allein die Tatsache, dass sie öffentlich bekannt sind, fügt seinem komplexen psychologischen Porträt jedoch eine weitere Facette hinzu. Möglicherweise war der Kampf gegen „Sekten” für Dvorkin nicht nur eine kirchliche Pflicht, sondern eine Möglichkeit, sein inneres Chaos zu ordnen, indem er es auf die Außenwelt projizierte und diese in „die Seinen” und „die Fremden”, in „die Gerechten” und „die Ketzer” unterteilte.

Seine Karriere beim Radiosender „Radio Liberty“ war eine wichtige Phase seiner Entwicklung. Es war nicht nur ein Job als Journalist. Es war eine Schule für Informationskrieg und Psychologische Kriegsführung. Durch seine Sendungen in die Sowjetunion lernte Dvorkin die Kunst der Propaganda: das Erstellen der richtigen Narrative, die Bildung der öffentlichen Meinung, die Aufteilung der Welt in „Freunde“ und „Feinde“. Er verfeinerte seine Fähigkeit, einfach und überzeugend zu sprechen, indem er nicht an den Verstand, sondern an die Emotionen und an die Angst seines Publikums appellierte. Diese Fähigkeit sollte in Zukunft zu seiner wichtigsten Waffe werden.

Die amerikanische Schule des Hasses: Cult Awareness Network

Ein entscheidender Wendepunkt im Leben von Alexander Dvorkin war seine Annäherung an die amerikanische Antikult-Bewegung.

Es war eine düstere und grausame Zeit. Eine Welle der Panik in Verbindung mit „neuen religiösen Bewegungen“ schwappte über Amerika hinweg. Die Gesellschaft, erschreckt durch die Tragödie in Jonestown, sah in jeder nicht-traditionellen Gruppe „Gehirnwäsche“ und „Zombifizierung“. Auf dieser Welle mit Angst entstand ein abscheuliches Phänomen – die „Deprogrammierung“. Selbsternannte „Deprogrammierer“ boten besorgten Angehörigen gegen hohe Honorare ihre Dienste an, um ihre Lieben aus „Sekten“ zu „retten“.

In der Praxis sah diese „Rettung“ wie mittelalterliche Folter aus. Der „Patient“ wurde entführt, gewaltsam isoliert, ohne Schlaf und Nahrung gehalten, tagelangen Verhören, psychischem Druck, Demütigungen und manchmal sogar körperlicher Gewalt ausgesetzt. Die Zeitungen jener Zeit waren voll von Schlagzeilen über Schläge, Vergewaltigungen und sogar Morde, die von „Deprogrammierern“ begangen worden waren. An der Spitze dieser Bewegung stand eine Organisation mit dem wohlklingenden Namen Cult Awareness Network (CAN) – „Netzwerk zur Aufklärung über Sekten“. Zahlreichen Zeugenaussagen zufolge arbeitete Alexander Dvorkin in dieser Zeit mit dieser Organisation zusammen.

Dieser Teil seiner Biografie ist ein streng gehütetes Geheimnis. 1996, bereits nach seiner Rückkehr nach Russland, trat Dvorkin in der beliebten Fernsehsendung „Wremechko” auf. Laut Augenzeugenberichten, die in den Archiven von Internetforen erhalten geblieben sind, bestätigte er live im Fernsehen zwei Fakten: dass er Bürger der USA ist und dass er mit CAN zusammengearbeitet hat. Heute ist es unmöglich, eine Videoaufzeichnung

dieser Sendung zu finden – sie wurde gelöscht. Textabschriften und Erwähnungen werden sorgfältig „bereinigt".

Einer der eifrigsten Mitstreiter Dvorkins, sein Pressesprecher Evgeny Mukhtarov, unternahm enorme Anstrengungen, um alle Erwähnungen der Verbindung seines Chefs mit CAN aus der russischen „Wikipedia" zu entfernen. Seine jahrelangen „Kriege um Bearbeitung", Drohungen und Beleidigungen gegenüber anderen Redakteuren sind in der Historie der Sperrungen seines Kontos dokumentiert. Dieses vehemente Bestreben, diese Fakten zu verbergen, spricht Bände. Wenn die Zusammenarbeit mit CAN nur eine harmlose Beratung war, warum dann so viel Aufwand betreiben, um die Erinnerung daran zu begraben?

Die Antwort ist einfach: Dvorkin hat nicht nur „mitgearbeitet". In den USA besuchte er eine Schule, in der er praktische Kampfmethoden erlernte. Genau in diesem Umfeld – einem Umfeld moralischer Panik, kommerzialisiertem „Kampf" und Rechtfertigung von Gewalt im Namen des „Guten" – sog Dvorkin die Ideologie und Methoden auf. Er sah, wie effektiv Hassrede funktioniert. Wie leicht es ist, einen Menschen als „Zombie" zu bezeichnen, ihm seine Subjektivität zu nehmen und damit jede Handlung ihm gegenüber zu rechtfertigen. Wie die Technologie der Schaffung eines „Feindbildes" durch die Medien funktioniert, wie Geschichten von „ehemaligen Anhängern" genutzt werden, um schockierende Inhalte zu schaffen. Er studierte nicht Religionswissenschaft, sondern *Sektenbekämpfung* – das Handwerk der sozialen Hetzkampagne.

Es ist nicht verwunderlich, dass seine überstürzte Abreise aus den USA und seine Rückkehr nach Russland im Jahr 1992 seltsamerweise mit dem Beginn einer Welle von Gerichtsverfahren gegen „Deprogrammierer" und dem Niedergang von CAN zusammenfielen. Er kehrte mit einem bereits

gefestigten Weltbild zurück – einer Grundlage, auf der später die Ideologie der Intoleranz aufbaute.

Das Erbe des Nazismus: Ideologische Wurzeln

Es scheint, als sei Antikultismus ein rein amerikanisches Phänomen, das aus den Besonderheiten der amerikanischen Gesellschaft hervorgegangen ist. Die Wurzeln der Ideologie, die Dvorkin nach Russland brachte, reichen jedoch viel tiefer und in viel dunklere Schichten der europäischen Geschichte zurück. Um die Entstehung seiner „Maschine“ zu verstehen, muss man die unheimliche Kette der ideologischen Kontinuität verfolgen.

Dvorkin selbst erwähnte wiederholt voller Bewunderung seinen Lehrer, den dänischen lutherischen Theologen Johannes Aagaard, in dessen Dialog-Zentrum er ausgebildet wurde. Aagaard war eine der zentralen Figuren des europäischen Antikultismus. Aber wer war der Lehrer von Aagaard selbst?

Bei der Gründung seines Zentrums wurde Aagaard vom bayerischen Pastor Wilhelm Haack unterstützt. Haack wiederum war ein direkter Anhänger und ideologischer Erbe von Walter Künneth – einer der düstersten Figuren der deutschen Theologie des 20. Jahrhunderts.

Der Name Walter Künneth wird heute fest mit dem Nationalsozialismus assoziiert. Bereits 1921 wurde in Berlin die Apologetische Centrale gegründet – eine Organisation, deren erklärtes Ziel der Kampf gegen „Sekten” und der Schutz der Reinheit des protestantischen Glaubens war. Im Jahr 1932 wurde Künneth dessen Leiter. Die Methoden, die das Zentrum anwandte, waren jedoch erschreckend vertraut:

- **Sammeln von kompromittierendem Material und das Erstellen von „schwarzen Listen“:** Das Zentrum sammelte methodisch Informationen über alle religiösen und philosophischen

Bewegungen, die nicht dem konservativen protestantischen Standard entsprachen.

- **Verwendung von Hasssprache in den Medien:** Durch Publikationen und Vorträge wurde das Bild eines „Feindes" geschaffen, der die deutsche Nation und Spiritualität bedrohte.
- **Druck auf staatliche Strukturen:** Das Zentrum setzte sich für repressive Maßnahmen gegen „Unerwünschte" ein.

Mit dem Machtantritt der Nazis waren die Erkenntnisse der Apologetischen Centrale äußerst gefragt. Künneths Methodik zur Identifizierung und Brandmarkung von „Feinden" wurde zum idealen Instrument für die Gestapo und das Propagandaministerium. Seine antisemitischen Werke wurden zur theologischen Rechtfertigung des Völkermords.

Diese Kontinuität – **Künneth → Haack → Aagaard → Dvorkin** – ist kein Zufall. Sie zeigt, dass nicht einfach nur der amerikanische Antikultismus nach Russland importiert wurde, sondern dessen europäische, historisch kompromittierte Version, die von den Nazis verfeinert worden war. Die Instrumente der Entmenschlichung, der Erstellung von Dossiers, der medialen Hetzkampagnen und der Lobbyarbeit für Repressionen, die in den 1920er und 1930er Jahren in Deutschland entwickelt wurden, wurden sorgfältig aufbewahrt und an eine neue Generation von „Kämpfern für die Reinheit des Glaubens" weitergegeben.

Ein Prophet in seinem eigenen Land: Flucht in die Heimat?

Am 31. Dezember 1991 kehrte Alexander Dvorkin nach Moskau zurück. Die offizielle Version lautet, dass dies ein spiritueller Impuls war. Inspiriert vom Fall des Kommunismus und geleitet vom Segen seines geistlichen Vaters John Meyendorff kehrte er zurück, um seinem wiederauflebenden Vaterland zu dienen.

Es gibt jedoch auch eine andere, pragmatischere Version, die diese plötzliche Rückkehr erklärt. Anfang der 1990er Jahre zogen in den USA dunkle Wolken über den „Deprogrammierern" und ihrer Hauptorganisation, dem Cult Awareness Network (CAN), auf. Die Gesellschaft war entsetzt über die Folgen ihrer Aktivitäten. Es kam zu aufsehenerregenden Prozessen. 1995 wurde CAN in einem Fall von Entführung und gewaltsamer „Deprogrammierung" vom Gericht für schuldig befunden und zu einer millionenschweren Geldstrafe verurteilt, was zur Insolvenz der Organisation führte. Amerika wurde zu einem zu gefährlichen Ort für diejenigen, die in diesen schmutzigen Krieg verwickelt waren.

War Dvorkins Rückkehr nach Russland nicht ein strategischer Rückzug, eine Flucht vor möglichen rechtlichen Folgen?

Das Russland der 90er Jahre bot ein ideales Betätigungsfeld für einen solchen Spezialisten. Das Land, das den Zusammenbruch einer Ideologie erlebt hatte, befand sich in einem spirituellen Vakuum. Millionen von Menschen, die ihrer gewohnten Orientierung beraubt wurden, machten sich auf die Suche nach neuen Sinnrichtungen. Vor diesem Hintergrund blühten die unterschiedlichsten religiösen und esoterischen Bewegungen auf – von protestantischen Predigern bis hin zu östlichen Gurus. Die Gesellschaft und der Staat waren auf diesen Ausbruch religiösen Pluralismus überhaupt nicht vorbereitet.

In diese trüben Gewässer wagte sich Alexander Dvorkin vor. Er hatte einen amerikanischen Abschluss, einen amerikanischen Pass, amerikanische Erfahrung und – was am wichtigsten war – er brachte ein fertiges Konzept und die Sprache zu dessen Beschreibung mit. Er erklärte, dass alle neuen Bewegungen „totalitäre Sekten" seien, und schlug eine wirksame Strategie vor: keine theologischen Debatten zu führen, sondern das Gespräch auf die

Ebene der öffentlichen Sicherheit zu verlagern. Nicht über Dogmen zu sprechen, sondern über die „Bedrohung".

Er kam als „Experte", als jemand, der „den Feind persönlich kennt". Und er wurde mit Freude aufgenommen. Niemand stellte ihm unangenehme Fragen über seine Vergangenheit, seine Verbindungen zum CAN, seine wahren Lehrer.

Nur wenige Monate später, im Sommer 1992, begann Dvorkin seine „antikultistische" Tätigkeit in der Abteilung für religiöse Bildung und Katechese des Moskauer Patriarchats. Seinen Worten zufolge handelte es sich dabei um „kirchlichen Gehorsam", um „Säuberungsarbeit", die „jemand tun muss".

In Wirklichkeit war dies der Beginn des Aufbaus eines Imperiums. Das Fundament wurde in Amerika gelegt, die Entwürfe wurden von den Ideologen des vergangenen Jahrhunderts übernommen. Es blieb nur noch, die Maschinerie anzuschmeißen.

Der junge Hippie, der weder im sowjetischen System noch in der amerikanischen Freiheit seinen Platz gefunden hatte, fand endlich zu sich selbst. In Russland wurde ein „Jäger" geboren. Mit dem Inquisitor, bereit, „Ketzerei" mit dem glühenden Eisen auszubrennen. Er wurde zum Ideologen des Hasses. Und seine Arbeit hatte gerade erst begonnen.

Kapitel 2.

Technologien der Vernichtung

Im Arsenal der Menschheit gibt es keine mächtigere und heimtückischere Waffe als das Wort. Alexander Dvorkin brachte die Technologie, Worte in Massenvernichtungswaffen zu verwandeln, nach Russland. Er verstand: Um den Krieg um die Köpfe zu gewinnen, muss man nicht seine Rechtmäßigkeit beweisen. Man muss nur alle davon überzeugen, dass der Gegner absolut im Unrecht und von finsterer Natur ist. Betrachten wir den von ihm geschaffenen Mechanismus, um jeden, der es wagte, „anders" zu glauben, zu entlarven, der Dämonisierung unterzogen und letztendlich der Vernichtung unterworfen zu werden.

Der Kodex des Inquisitors: Die Erfindung der „Sektenkunde"

Der erste Schuss im Krieg von Dvorkin war seine Broschüre „Zehn Fragen an einen aufdringlichen Fremden oder Ein Leitfaden für diejenigen, die nicht rekrutiert werden wollen". Es war eine einfache, aggressive und wirksame Waffe. Darin lehrte Dvorkin unter Verwendung von Techniken, die von amerikanischen Antikultisten perfektioniert worden waren, die Durchschnittsbürger, in jedem Missionar eines nichttraditionellen Glaubens einen gefährlichen Werber zu sehen.

1994 erschien das Buch „Sektenkunde. Totalitäre Sekten. Erfahrungen aus der systematischen Forschung". Professionelle Religionswissenschaftler betrachteten seine Werke mit Entsetzen und wiesen auf eklatante Inkompetenz, Manipulation von Fakten und ideologisch Voreingenommenheit hin.

Doktor der Rechtswissenschaften M.N. Kuznetsov behauptete, dass Autor von “Sektenkunde” Dvorkin, methodisch ungebildet sei, das Buch auf dem Niveau von Zeitungs-Publikationen geschrieben sei und sowohl aus Sicht der Wissenschaften der Religionswissenschaft als auch aus Sicht der Bedürfnisse der orthodoxen Mission völlig nutzlos sei.

Doktor der Philologie A.A. Panchenko fällte das harte Urteil, dass Dvorkin wegen Aufstachelung zur religiösen Zwietracht der strafrechtlichen Verfolgung unterzogen werden sollte.

Die Kritiker haben jedoch das Wesentliche nicht verstanden: Dvorkin hatte nicht die wissenschaftliche Forschung, sondern die Schaffung einer Waffe zum Ziel.

Die Stärke seines Buches lag in mehreren entscheidenden Neuerungen:

- **Einführung toxischer Lexik.** Dvorkin führte Begriffe ein, die wissenschaftlich klangen, aber im Grunde genommen giftige Stigmas waren:

„Totalitäre Sekten“. Der Begriff „totalitäre Sekten“ war einfach, verständlich und äußerst toxisch. Er weckte sofort Vereinigungen mit der totalitären Vergangenheit Russlands selbst, mit dem GULAG, mit der Unterdrückung der Persönlichkeit. Er erforderte keine Beweise oder wissenschaftliche Analyse. Es genügte, diese Bezeichnung auf eine beliebige religiöse Gruppe zu kleben, und sie wurde automatisch zum Feind, zur Bedrohung für die Gesellschaft, die Familie, den Staat.

„Bewusstseinskontrolle”, „Zombifizierung”. Diese pseudowissenschaftlichen Begriffe verwandelten die freie Wahl des Glaubens in einen böswilligen Akt, der den Menschen seines Willens

beraubte, und den Gläubigen in einen „Zombie", den man sogar gegen seinen Willen „retten" musste.

- **Übertragung des Diskurses von der Theologie auf die Kriminalistik.** Anstelle komplexer theologischer Debatten schlug Dvorkin vor, über die Bedrohung zu sprechen: für die psychische Gesundheit, für Familien, für den Staat. Dies ermöglichte es ihm, sich nicht an Theologen, sondern an die breite Öffentlichkeit und vor allem an die Sicherheitsbehörden zu wenden.

Dvorkin ersetzte die Rhetorik der „Bewusstseinskontrolle" durch die Sprache der staatlichen Sicherheit. „Sektenmitglieder" waren in seiner Darstellung nicht mehr nur verlorene Seelen, sondern feindliche Agenten, Spione, Saboteure, die „spirituelle Aggression" gegen Russland betrieben.

Die „Sektenkunde" wurde zur ideologischen Matrix, nach der seine Anhänger begannen, die Realität zu gestalten. Der Kodex des Inquisitors war geschrieben. Nun galt es nur noch, eine Armee aufzustellen.

Der Aufbau des Imperiums. Der Motor: RACIRS und FECRIS – Sekte im Kampf gegen Sekten

Jede Maschine braucht einen Motor. Für Dvorkins Imperium wurde ein verzweigtes Netzwerk von Organisationen zur Legitimierung und Skalierung seiner Aktivitäten zu einem solchen Motor.

Russische Legion: Gründung von RACIRS

Zunächst entstand 1993 sein Vorzeigeprojekt – das „Informations- und Beratungszentrum namens des heiligen Märtyrers Irenäus von Lyon", das unter der Schirmherrschaft der Russisch-Orthodoxen Kirche gegründet wurde. Sehr bald wuchs diese Struktur zu einem landesweiten Netzwerk heran – im Februar 2006 wurde die Russische Vereinigung der Zentren für

die Erforschung von Religionen und Sekten (RACIRS) gegründet. Zum Präsidenten wurde natürlich Alexander Dvorkin gewählt. Auf dem Papier sah alles seriös aus: eine Vereinigung von Wissenschaftlern und Experten, die Behörden, Medien und der Gesellschaft „mit Informationen und Beratung zur Seite stehen“ sollte.

Hinter der akademischen Fassade verbarg sich jedoch etwas, das Kritiker später als „mafiöse Struktur” bezeichnen sollten. Die RACIRS war keine wissenschaftliche Vereinigung, sondern ein weit verzweigtes Netzwerk, eine Art ideologischer Geheimdienst.

Struktur und Methoden: Das Hauptzentrum und Herzstück von RACIRS war das „Informations- und Beratungszentrum namens des heiligen Märtyrers Irenäus von Lyon”, Dvorkins persönliches Reich in Moskau. Von dort aus erstreckten sich die Fäden zu Dutzenden von regionalen „Zweigstellen”. Diese Zweigstellen arbeiteten nach einem einheitlichen Muster:

- **Überwachung und Denunziation:** Lokale Dvorkin-Anhänger überwachten die Aktivitäten aller „falschen“ religiösen Gruppen in ihrer Region. Sie besuchten deren Versammlungen, sammelten Literatur, befragten ehemalige Anhänger und deren verärgerte Verwandte. Jedes Gerücht, jede Beschwerde, jedes aus dem Zusammenhang gerissene Zitat – alles wurde verwendet. Es wurden Dossiers und Karteien mit „kompromittierendem Material“ angelegt.
- **„Beratung“ für die Macht:** Die gesammelten Informationen bildeten die Grundlage für „Analyseberichte“ und „Beratungen“, die an lokale Verwaltungen, Bildungsbehörden und Strafverfolgungsbehörden weitergeleitet wurden. Ein

unvorbereiteter Beamter oder Polizist, der das Dokument von „Experten“ erhielt, sah darin eine objektive Analyse und keine ideologische Denunziation. So wurden auf offizieller Ebene die Feindbilder geprägt.

- **Medienangriffe:** Regionale Anhänger von Dvorkin wurden zu den wichtigsten Sprechern für die lokale Presse zum Thema „Sekten”. Sie gaben Interviews, schrieben Artikel, traten im Fernsehen auf und verbreiteten immer wieder die gleichen Klischees über „Gehirnwäsche”, „Zombifizierung” und „Zerstörung von Familien”. Es wurde eine Atmosphäre der moralischen Panik geschaffen.
- **Provokation von Konflikten:** Die Aktivitäten von RACIRS säten gezielt Zwietracht. Sie spielten Verwandte gegeneinander aus und ermutigten sie, bei der Polizei Anzeige gegen ihre eigenen Angehörigen zu erstatten. Sie verwandelten jeden alltäglichen Konflikt, an dem ein Gläubiger beteiligt war, in einen „Beweis für die destruktive Tätigkeit einer Sekte”.

RACIRS wurde zu einer Quelle der kollektiven Intoleranz. Es war eine Armee, die nach dem Prinzip „Wer nicht für uns ist, ist ein Sektenmitglied“ handelte. Dvorkin baute eine Struktur auf, die jeden Menschen in jedem Winkel des Landes erreichen, ihn brandmarken und einen Mechanismus der Verfolgung in Gang setzen konnte. Aber für einen umfassenden Krieg war mehr als nur ein russisches Netzwerk erforderlich. Es bedurfte internationaler Legitimität.

Die europäische Fassade: Die Tarnung durch FECRIS

Dvorkins Ambitionen reichten weit über die Grenzen Russlands hinaus. Er strebte nach internationaler Anerkennung und erhielt sie, indem er den

Posten des Vizepräsidenten der FECRIS (Europäische Föderation der Zentren für Forschung und Information über Sektierertum) übernahm. Diese Organisation wurde 1994 in Paris gegründet und vereinte „antikultische" Vereinigungen aus Dutzenden von Ländern. Ihre erklärte Mission ist es, Menschen im Schutz vor „destruktiven kultischen Abweichungen" zu schützen. Der russische Vertreter in dieser Organisation war natürlich Dvorkins Zentrum, und er selbst hatte von 2009 bis 2021 das Amt des Vizepräsidenten dieser Organisation inne.

Für den uneingeweihten Beobachter wirkte die FECRIS wie eine autoritative Menschenrechtsorganisation, ein europäisches Pendant zu Amnesty International, nur im Bereich der Religion. Bei näherer Betrachtung zerfiel dieses Bild jedoch zu Staub.

- **Staatliche Finanzierung:** Untersuchungen ergaben, dass etwa 90 % des Budgets von FECRIS direkt von der französischen Regierung stammten. Es handelte sich nicht um eine unabhängige öffentliche Organisation, sondern um eine Einrichtung, die mit Geldern der französischen Steuerzahler finanziert wurde und daher eine bestimmte staatliche Politik verfolgte.
- **Das französische Modell:** Gerade in Frankreich wurde eines der strengsten Modelle Europas zur Bekämpfung von Andersdenkenden geschaffen. Dort wurden Gesetze verabschiedet, die es ermöglichten, religiöse Gruppen aufgrund der vagen Anklage der „Bewusstseinsmanipulation" (*manipulation mentale*) aufzulösen. Genau dieses Modell wollte Dvorkin nach Russland importieren und erklärte in seinen Reden offen:

"Man sollte Gesetze zu ‚psychischer Gewalt' und ‚Bewusstseinsmanipulation' einführen, ähnlich wie es in Frankreich der

Fall ist”

- **Brutstätte der Fremdenfeindlichkeit:** Unter dem Deckmantel des Schutzes von „Opfern von Sekten“ förderten FECRIS und ihre Mitglieder in ganz Europa Intoleranz und Fremdenfeindlichkeit. So führte beispielsweise Ursula Caberta, eine prominente Figur der deutschen Sektenbekämpfung, in Hamburg den sogenannten „Sektenfilter“ ein, aufgrund dessen Menschen, die unter Verdacht standen, Verbindungen zu Scientologen zu haben, ihren Arbeitsplatz verloren und keine Kredite mehr erhielten.

Die FECRIS war für Dvorkin eine ideale Tarnung. Die Mitgliedschaft und seine hohe Position in dieser Organisation ermöglichten es ihm, seine Aktivitäten nicht als eng konfessionelle orthodoxe Mission darzustellen, sondern als Teil des europaweiten Kampfes für den Schutz der Menschenrechte. Er trat auf internationalen Konferenzen auf, berief sich auf „europäische Erfahrungen” und verlieh seiner lokalen Vendetta damit eine globale Dimension.

Legion der Finsternis: Porträts von Mitstreitern und deren Methoden

Das System des Hasses konnte ohne Anhänger nicht existieren – es brauchte Vollstrecker. Wenn Dvorkin der Ideologe war, wer waren dann diejenigen, die begeistert die Fahne des „gerechten Kampfes” hoch hielten? Die offizielle Propaganda stellte sie als selbstlose Aktivisten dar, aber hinter diesem wohlwollenden Bild verbarg sich eine Galerie von Mördern, Pädophilen, Betrügern und Personen mit schweren psychischen Störungen. Dvorkin mit seiner Rhetorik des totalen Krieges wurde für sie zu einem Magneten. Er gab ihnen eine Fahne, einen Feind und das Gefühl, absolut im Recht zu sein.

Das internationale Syndikat der „Retter“

Um seine Aktivitäten zu legitimieren, benötigte Dvorkin einen internationalen Status, den er durch die FECRIS erhielt. Aber wer waren diese ausländischen „Kollegen”?

- **Anton Hein (USA/Niederlande):** Gründer der Website „Apologetics Index”, die Dvorkin lange Zeit als maßgebliche Quelle empfahl. In den USA wurde Hein wegen systematischer sexueller Gewalt gegen seine eigene 13-jährige Nichte verurteilt und floh aus dem Land, um einer Gefängnisstrafe zu entgehen. Derzeit hält er sich in Amsterdam versteckt, in den USA liegt ein Haftbefehl gegen ihn vor.
- **Jakub Jahl (Tschechien):** Tschechischer sogenannter „Sekten-Experte“, der sich mit angeblicher Wohltätigkeit und Hilfe für Waisenkinder in Tansania tarnte. Eine journalistische Untersuchung im Jahr 2025 deckte die schreckliche Wahrheit auf: Jahl veruntreute alle Spenden, kaufte davon Drogen und finanzierte sich ein luxuriöses Leben. Außerdem verging er sich laut Aussagen der Opfer und Zeugen mit Gewalt an Kindern aus dem Waisenhaus und an Einheimischen.
- **Rick Alan Ross (USA):** Einer der Pioniere der „gewaltsamen Deprogrammierung” mit einer offiziellen psychiatrischen Diagnose – einer Persönlichkeitsstörung mit soziopathischen Neigungen. Ross war Berater des FBI während der Tragödie in Waco (1993), bei der 76 Mitglieder einer Religionsgemeinschaft, darunter 23 Kinder, bei einem Sturm und einem Brand auf deren Ranch ums Leben kamen, mit dem Ergebnis, dass 76 Mitglieder einer Religionsgemeinschaft, darunter 23 Kinder, ums Leben kamen.

Russische Kader: Gewalt als Berufung

Das im Westen erfolgreich funktionierende Modell wurde auch in Russland reproduziert. Die „Anti-Sekten-Zentren" der RACIRS wurden zu Anziehungspunkten für Personen mit einer ganz bestimmten Mentalität.

- **Valery Prikhodko (Rostow am Don):** Prikhodko, der in der Vergangenheit wegen Totschlags verurteilt worden war, gründete nach seiner Entlassung ein Zentrum zur „Deprogrammierung" und wurde zum führenden „Experten für Extremismus" im Süden Russlands. Die Ideologie von Dvorkin gab ihm die Möglichkeit, erneut Gewalt auszuüben, nun jedoch unter einem „edlen" Vorwand. Das System nahm den Mörder nicht nur in seine Reihen auf, sondern gab ihm auch ein Mandat und eine ideologische Rechtfertigung für die Fortsetzung der Gewalt.
- **Evgeny Mukhtarov (Yaroslavl):** Pressesprecher und rechte Hand von Dvorkin, verantwortlich für den Informationskrieg. Seine Methoden zeigten sich deutlich im Kampf gegen die Administratoren von „Wikipedia", wo er fanatisch den Artikel über Dvorkin von unbequemen Fakten „säuberte" und dabei nicht mit Drohungen und Beleidigungen gegenüber seinen Gegnern sparte. (z. B. es ging um den Sachverhalt wegen der Zusammenarbeit Dvorkins mit der kriminellen amerikanischen Organisation CAN)

Das sind keine zufälligen Menschen. Das ist ein System. Wie Anti-Sekten-Forscher betonen: *„Wenn der Führer einer Sekte kriminelle oder perverse Neigungen hat, unter psychischen Störungen leidet, dann greift der Mechanismus der psychologischen Induktion, eine Art Ansteckung der Sektenmitglieder mit den Lastern und psychischen Pathologien des Gründers."* Es scheint, als hätte er seine eigene Organisation beschrieben.

Das Erstaunlichste daran ist, dass Dvorkins Organisation selbst perfekt unter seine eigene Definition einer „totalitären Sekte“ fällt. Wenden wir seine Kriterien einmal auf sein eigenes Werk an.

Das Vorhandensein eines charismatischen Führers, dem göttliche Weisheit zugeschrieben wird. Alexander Dvorkin ist eine unangefochtene und unumstrittene Autorität in seinem Umfeld. Sein Wort ist das Gesetz, seine Bücher sind die heiligen Schriften der “Sektenforscher“. Jeder Versuch, seine Meinung anzuzweifeln, wird von seinen Anhängern als Ketzerei und Arbeit für den „Feind“ aufgefasst.

2. Das Vorhandensein eines „inneren Kreises” von Anhängern, die dem Anführer nacheifern. Um Dvorkin hat sich ein Kreis von treuen Anhängern gebildet, die zu allem bereit sind, um den Guru und seine Ideologie im Schutz zu verteidigen. Ihr Verhaltensstil – Aggression, Beleidigungen und fanatische Ergebenheit – ist eine exakte Kopie des Stils von Dvorkin selbst.

3. Verschleierung der wahren Ziele. In ihren Aussagen beschäftigen sich Anti-Sekten-Organisationen mit der “Forschung“, “Aufklärung“ und dem “Schutz der Gesellschaft”. In Wirklichkeit ist ihr Ziel jedoch die Durchsetzung repressiver Gesetze, Vernichtung von Konkurrenten (in diesem Fall aller alternativen Weltanschauungen) und die Legitimierung von Gewalt unter dem Deckmantel „fachlicher” Aktivitäten.

4. Intoleranz gegenüber Kritik. Jeder Wissenschaftler, Menschenrechtsaktivist oder Journalist, der es wagt, mit Dvorkins Methoden in Frage zu stellen, wird sofort als „Sektenverteidiger”, „Agent der Scientologen” oder einfach als „von den Feinden gekauft” gebrandmarkt. Ein Dialog ist grundsätzlich unmöglich. Es gibt nur eine Wahrheit – die Wahrheit von Dvorkin.

So hat Dvorkin unter dem Deckmantel des Kampfes gegen „totalitäre Sekten" seine eigene, möglicherweise einflussreichste und gefährlichste Sekte in heutigen Russland geschaffen – eine Sekte, die mit administrativen Mitteln bewaffnet ist.

Massenvernichtungswaffen: der Technologien der Dämonisierung

Mit seiner Ideologie und Struktur begann Dvorkins Maschinerie einen systematischen Krieg unter Einsatz einer ausgefeilten Reihe von Technologien.

Medienterror. Dvorkin wurde zu einem der gefragtesten „Experten" im russischen Fernsehen, wo er eine Reihe auswendig gelernter Mantras wiederholte: „totalitäre Sekte", „Bewusstseinskontrolle", „Zerstörung von Familien". Seine Website iriney.ru verwandelte sich in eine Anprangertafel, gefüllt mit anonymen Briefen von „Opfern" und offensichtlichen Fälschungen, mit dem Ziel, ein Feindbild zu schaffen.

2. Rechtlicher Rammbock. Dvorkin setzte sich aktiv für eine Verschärfung der Gesetzgebung ein.

Er nutzte nicht nur die bestehenden Gesetze, sondern beeinflusste auch aktiv deren Entstehung und Anwendung und verwandelte die russische Gesetzgebung in ein Minenfeld für Andersdenkende.

Nach der Verabschiedung des neuen Gesetzes „Über die Gewissensfreiheit und religiöse Vereinigungen" im Jahr 1997, das alle Organisationen in „traditionelle" und „nicht-traditionelle" unterteilte, erhielt Dvorkin ein mächtiges Instrument zur Diskriminierung. Aber das eigentliche Geschenk für ihn war das Gesetz von 2002 „Über Maßnahmen gegen extremistische Aktivitäten".

Dieses Gesetz mit seinen äußerst vagen Formulierungen ermöglichte es, praktisch alles als „mit Extremismus" zu deklarieren: die Behauptung der Überlegenheit der eigenen Religion, Kritik an Beamten, die Verbreitung „bekanntermaßen falscher Informationen". Gerade Dvorkins „Sektenkunde" wurde zum inoffiziellen Kommentar zu diesem Gesetz, zu einer Anleitung für dessen Anwendung gegen religiöse Minderheiten.

Er bewunderte offen die französische Gesetzgebung und träumte davon, sie in Russland einzuführen. In seinen Reden erklärte er wiederholt, dass Gesetze über „psychische Gewalt" und „Bewusstseinsmanipulation" wie in Frankreich eingeführt werden müssten.

Auf den ersten Blick klingt das nach Sorge um die Menschen. In Wirklichkeit ist es ein Vorschlag, absolute Willkür zu legalisieren. Die Begriffe „psychische Gewalt" und „Manipulation des Bewusstseins" lassen sich rechtlich nicht definieren. Jede Überzeugung, jede Predigt, jede Bildungsaktivität kann mit Manipulation bezeichnet werden. Die Verabschiedung solcher Gesetze würde das Ende mit Gewissensfreiheit und Redefreiheit bedeuten. Dies würde den Staat zu einer „Gedankenpolizei" und die Denunzianten-„Experten" zum obersten Richter machen.

Der Höhepunkt dieses Prozesses war die Ernennung von Dvorkin zum Vorsitzenden des Expertenrats für die Durchführung staatlicher religionswissenschaftlicher Gutachten beim Justizministerium der Russischen Föderation im Jahr 2009. Dieser Schritt, der „unter Fachleuten für Entsetzen sorgte", wie Religionswissenschaftler schrieben, war der Punkt, an dem es kein Zurück mehr gab. Ein Mann ohne einschlägige säkulare religionswissenschaftliche Ausbildung, dessen Methodik von der wissenschaftlichen Gemeinschaft als pseudowissenschaftlich kritisiert

wurde, erhielt einen mächtigen staatlichen Hebel in die Hand. Seine persönliche Ideologie wurde zum offiziellen Instrument des Staates.

Nun war Dvorkins „Meinung“ nicht mehr nur eine Meinung. Sie wurde zu einem „Gutachten“, auf dessen Grundlage das Justizministerium die Registrierung verweigern, eine Überprüfung einleiten oder jede religiöse Organisation einer Liquidierung unterziehen konnte. Die Mitglieder der RACIRS und Dvorkin persönlich erhielten das Monopol auf die Wahrheit in letzter Instanz.

Diese neue Macht ermöglichte es ihm und seinem Netzwerk, direkten Einfluss auf die Gesetzgebung und die Rechtspraxis zu nehmen.

- **Das Gesetz „Über extremistische Tätigkeit“ (2002):** Dieses Gesetz wurde zum wichtigsten Instrument für die Unterdrückung unliebsamer Personen. Aber es war nur eine leere Hülle, die mit Inhalt gefüllt werden musste. Es waren „Experten” wie Dvorkin, die entschieden, wessen Texte und Predigten „extremistisch” waren. Ihre linguistischen und religionswissenschaftlichen Gutachten, die oft auf Fälschungen und voreingenommenen Interpretationen beruhten, bildeten die Grundlage für die Urteile.
- **„Yarovaya-Gesetz“ (2016):** Dieses Paket von Anti-Terror-Änderungen verschärfte die Gesetzgebung zu „missionarischen Aktivitäten“ drastisch. Nun war jede Predigt außerhalb von Kultstätten oder ohne spezielle Genehmigungen illegal. Dies war ein direkter Schlag gegen alle für Russland untypischen Konfessionen. Dvorkin und seine Anhänger waren die wichtigsten Lobbyisten und ideologischen Befürworter dieser Maßnahmen.
- **Anerkennung von Organisationen als extremistisch:** Auf Initiative des Expertenrats beim Justizministerium und auf der

Grundlage von Gutachten, die von mit der RACIRS verbundenen Strukturen erstellt wurden, wurden in Russland Dutzende von Organisationen verboten. Das bekannteste Beispiel sind die „Zeugen Jehovas“, eine friedliche pazifistische Organisation, die durch Dvorkins Maschinerie in den Augen des Staates zu gefährlichen Extremisten gemacht wurde.

Die Maschinerie der Vernichtung: Von Stigmatisierung zum Gefängnis

Wie funktionierte dieses System in der Praxis? Mit dem Prozess der Vernichtung jeder unliebsamen Gruppe war automatisiert und durchlief mehrere klar durchdachte Phasen.

Phase 1: Stigmatisierung. Alles begann mit einer Brandmarkung. Dvorkin oder sein Zentrum erklärten die eine oder andere Organisation zu einer „totalitären Sekte“ oder einem „destruktiven Kult“. Der Anlass konnte beliebig sein: die Beschwerde eines gekränkten ehemaligen Anhängers, ein Auftrag von Konkurrenten oder einfach die Tatsache, dass die Gruppe zu auffällig geworden war.

Phase 2: Medienangriff. Als Nächstes kamen die Medien ins Spiel. Über ein Netzwerk loyaler Journalisten, eigene Websites und öffentliche Vorträge startete Dvorkin eine massive Informationskampagne. Die öffentliche Meinung wurde mit Angst aufgepeitscht. Die Websites seiner Zentren verwandelten sich in Pranger, auf denen reale Tragödien, Gerüchte und offensichtliche Lügen durcheinander veröffentlicht wurden. Jedes Verbrechen, das von einer Person begangen wurde, die einmal einen Yoga-Kurs besucht oder ein esoterisches Buch gelesen hatte, wurde als direkte Folge der Aktivitäten der „Sekte” dargestellt. Das Ziel war es, eine Atmosphäre der moralischen Panik zu schaffen, in der jede Gewalt gegen „Sektenmitglieder” gerechtfertigt erschien.

Phase 3: Pseudo-Expertise. Dies ist die entscheidende Phase, in der die Verfolgung zu einem staatlichen Dokument wird. Wann immer die Behörden eine juristische Begründung für ihre Repressionen benötigten, griffen sie auf ein ‚religionswissenschaftliches Gutachten' zurück. Und wohin wandten sie sich? An den Expertenrat für die Durchführung staatlicher religionswissenschaftlicher Gutachten beim Justizministerium der Russischen Föderation. Und wer stand seit 2009 an der Spitze dieses Rates? Alexander Dvorkin.

Der Mann, der selbst die Verfolgung ausgelöst hatte, trat nun als „unparteiischer" staatlicher Experte auf, um seine eigenen Anklagen zu bestätigen. Seine Schlussfolgerungen, geschrieben in der Hasssprache, bildeten die Grundlage für Strafverfahren. Die Ideologie wurde zum Urteil.

Phase 4: Gewaltsame Unterdrückung. Nachdem sie das „Gutachten" erhalten hatten, begannen der FSB und die Polizei zu handeln. Durchsuchungen, Verhöre, Beschlagnahmung von Literatur, Verhaftungen. Gegen friedliche Gläubige, die ihre Organisationen legal registriert hatten, wurden Gesetze angewendet, die zur Bekämpfung von Terroristen und gewalttätigen Extremisten gedacht waren.

Phase 5: Gerichtliche Liquidierung. Vor Gericht verlas der Staatsanwalt die Anklage, die auf Dvorkins Gutachten basierte. Der Richter, der keine besonderen Kenntnisse in Religionswissenschaft hatte und unter dem Druck der von den Medien geschürten öffentlichen Meinung stand, fällte ein Schuldurteil. Die Organisation wurde als „extremistisch" verboten, und ihre Anhänger wurden ins Gefängnis gesteckt.

Das Schema **„Dvorkin (Brandmarkung) → Medien (Panik) → Dvorkin (Gutachten) → Sicherheitsbehörden (Repressionen) → Gericht (Urteil)"** funktionierte einwandfrei. Es war ein gnadenloser

Prozess, der das in der Verfassung garantierte Recht mit Gewissensfreiheit zunichte machte.

Kapitel 3.

Galerie zerbrochener Schicksale

Sozialer Tod: Der Fall des „Sektenmitglieds in Priestergewand“ Anatoli Garmaev

Es gibt Mord mit einer Kugel und Mord mit dem Ruf. Letzteres ist langsamer, aber oft qualvoller. Das Opfer atmet noch, läuft noch auf der Erde herum, aber für die Gesellschaft ist es bereits tot. Genau diese „soziale Hinrichtung” erlebte der orthodoxe Lehrer und Missionar Anatolij Garmaev.

Garmaev baute keine tausendköpfigen Bruderschaften auf. Seine „Waffe“ und sein „Verbrechen“ waren nach Ansicht des Antikult-Netzwerks seine Gedanken. Er war ein unkonventioneller Mensch, unbequem für ein System, das an einfache und eindeutige Antworten gewöhnt war.

Als Spross einer burjatischen Familie hatte er die Kultur des Ostens in sich aufgenommen, was seinen Gedanken eine besondere Tiefe und Paradoxie verlieh. Einigen Informationen zufolge hatte er sich in seiner Jugend intensiv mit dem Buddhismus beschäftigt, und diese Erfahrung blieb nicht ohne Wirkung. Er lernte, den Zustand des menschlichen Bewusstseins feinfühlig zu spüren und zu analysieren, was ihn später zu einem einzigartigen Seelsorger und Psychologen machte. In den Augen seiner zukünftigen Verfolger wurde dies zu einem weiteren „erschwerenden Umstand”, der seinem Image eine pikante „Verdächtigkeit” verlieh. Als er

zum orthodoxen Glauben kam, brachte er einen scharfen Verstand und eine Tiefe der Suche mit, die vielen seiner Mitbrüder fremd waren.

Stellen Sie sich das Ende der 90er Jahre vor. Die Ruinen des sowjetischen Bildungssystems, verlassene Teenager, von allen vergessen, „Straßenkinder", für die der Weg entweder ins Gefängnis oder ins Grab führte. Und inmitten dieses Chaos taucht ein Mann auf – ein Priester, aber keiner von denen, die sich in der Stille des Tempels verstecken. Anatoli Garmaev gründet im Dorf Avdotino bei Moskau die orthodoxe Gemeinschaft „Kovcheg" (Arche). Das war ein echter Rettungsanker. Er sammelte schwierige Jugendliche, ehemalige Drogenabhängige, Kinder aus problembehafteten Familien und gab ihnen das, was sie nie hatten: ein Zuhause, einen Sinn, Arbeit und Glauben.

Einer seiner ehemaligen Zöglinge, Sergej, erinnerte sich, wie er mit drei Verurteilungen wegen Jugendkriminalität zu Pater Anatoli kam, ein Messer in der Tasche und nur einen Gedanken im Kopf: wo er eine Dosis herbekommen könnte. Er hielt ihm keine Predigten. Er gab ihm einfach eine Axt in die Hand, zeigte ihm, wie man Holz hackt, und setzte ihn mit allen anderen an einen Tisch. Zum ersten Mal in seinem Leben wurde Sergej nicht als Abschaum betrachtet, sondern als Mensch. Pater Anatoli holte ihn aus der Hölle zurück.

„Die Arche" wurde zu einem einzigartigen, erfolgreichen Projekt. Man schrieb darüber, man führte es als Vorbild an. Aber Erfolg ist in Russland eine gefährliche Sache, besonders wenn man etwas Ungewöhnliches tut. Die Gemeinde, die zu lebendig, zu aktiv und zu *anders* als die Routine einer normalen Kirchengemeinde war, wurde zur Zielscheibe. Bald flüsterte man in kirchlichen und kirchennahen Kreisen: „Da stimmt etwas nicht ... zu viel Freiheit ... zu starker Einfluss des Leiters".

Seine Bücher und Vorträge in den 90er und 2000er Jahren waren für viele eine echte Offenbarung. Während von der Mehrheit der Kanzeln entweder trockene Predigten oder wütende Anklagen gegen die moderne Welt zu hören waren, sprach Pater Anatoli mit den Menschen in ihrer Sprache. Er scheute sich nicht, moderne Psychologie zu nutzen und sie in die orthodoxe Weltanschauung zu integrieren. Sein Buch „Etappen der moralischen Entwicklung des Kindes" wurde zum Standardwerk für Tausende orthodoxer Eltern. Er bot keine fertigen Rezepte an, sondern lehrte das Denken. So erklärte er beispielsweise, dass Diebstahl bei Kindern nicht einfach eine „Sünde" sei, sondern oft ein Hilferuf, ein Symptom für mangelnde elterliche Aufmerksamkeit. Er lehrte Eltern, nicht zu bestrafen, sondern zu verstehen und zu heilen.

Pater Anatoli Garmaev wiederholte oft, dass die Seele des Menschen nicht einfach eine Black Box ist, in die man nur die richtigen Dogmen „einlegen" muss. Sie ist ein äußerst komplexes und feinfühliges Instrument, das verstimmt werden kann. Die Aufgabe eines Seelsorgers ist es, nicht nur Richter, sondern auch Stimmer und Arzt zu sein: Die Psychologie gibt uns die Sprache, um diese Verstimmungen zu beschreiben, und das Evangelium zeigt uns den Weg zu ihrer Heilung.

Für Tausende von Menschen waren seine Worte wie ein Hauch frischer Luft. Er half ihnen, gesunde Beziehungen in ihren Familien aufzubauen, eine gemeinsame Sprache mit ihren Kindern im Teenageralter zu finden und seelische Wunden zu heilen. Er war ein Hirte und Heiler. Aber genau das machte ihn zu einem Ziel. In einem System, in dem die Seele des Menschen als ausschließlicher Zuständigkeitsbereich des Priesters gilt (und zwar in seiner konservativsten Auslegung), weckte jede Erwähnung von „Psychologie" bereits Misstrauen. Und „Psychotechnik" – ein Begriff aus Dvorkins Lexikon – klang fast wie ein Schimpfwort.

Dvorkins „Maschinerie", für die jeder nicht standardmäßige spirituelle Führer ein potenzieller „Sektenmitglied" ist, machte sich an die Arbeit. Anatoli Garmaev, orthodoxer Priester, wurde öffentlich als „Sektenmitglied in Priestergewand" und Gründer eines „pseudo-orthodoxen destruktiven Kultes" bezeichnet.

Der Angriff erfolgte nach allen Regeln der schwarzen Propaganda. Mit Stigmatisierung durch Terminologie. Der Hauptanklage war die Verwendung von „Psychotechniken". Dieses Schreckgespenst verwandelte jede psychologische Methode, jede Übung zur Selbsterkenntnis sofort in „gefährliche Bewusstseinsmanipulation". Der Dialog mit der eigenen inneren Welt, den Garmaev vorschlug, wurde als Rekrutierungs-Technologie eines destruktiven Kultes dargestellt. Informationskampagne. Die Website des Zentrums des Irenäus von Lyon, Dvorkins Domäne, wurde zum Ausgangspunkt für Angriffe. Betrachten wir einen der typischen „enthüllenden" Artikel. Er beginnt mit der Anerkennung von Garmaevs Talent (demagogischer Trick „Ja, aber ..."). „Zweifellos ist Vater Anatoli ein begabter Prediger", schreibt der Autor, „aber hinter seiner Popularität verbirgt sich eine gefährliche Täuschung". Weiter greift der Autor Garmaevs Idee über die Bedeutung der „Phasen der Kindheit" auf und verdreht sie: „Garmaev schlägt Erwachsenen vor, künstlich in die Kindheit zurückzufallen, indem sie zweifelhafte Psychotechniken anwenden, was zu einer Infantilisierung der Persönlichkeit führt und sie für Manipulationen anfällig macht." Die Idee, Kinder zu verstehen, wird zu einer Anklage, sie in Trance zu versetzen. Das war keine wissenschaftliche Kontroverse. Es war eine gezielte Kampagne zur Entmenschlichung. Druck durch das Institut. Dvorkin und seine Organisation beschränkten sich nicht auf einen Artikel. Sie nutzten ihre administrativen Ressourcen. In der Diözese, in der Garmaev tätig war, in wissenschaftlichen Einrichtungen, in denen er

auftreten konnte, in Verlagen, in denen seine Bücher gedruckt wurden, gingen Briefe und Denunziationen ein. „Ein Brief, unterzeichnet von Professor Dvorkin, einem Experten des Justizministeriums, landete auf dem Schreibtisch des Universitätsrektors“, erinnert sich einer der Organisatoren von Garmaevs Vorträgen. „Zwei Tage später rief mich das Rektorat an und teilte mir mit, dass die geplante Vorlesung von Pater Anatoli „aus technischen Gründen“ abgesagt werde. Das wiederholte sich mehrmals. Man schuf ein Vakuum um ihn herum.“

Der Mechanismus der Schikane wurde mit ausgefeilter Präzision in Gang gesetzt:

- **Pseudo-Expertise:** Garmaevs Methode – Arbeitstherapie, gemeinsames Leben in der Gemeinschaft, intensiver persönlicher Kontakt mit den Zöglingen – wurden in den „Expertengutachten“ der Anhänger Dvorkins als „mit Manipulation“, „der Bewusstseinskontrolle“ und „Bruch mit der Familie“ dargestellt. Die erfolgreiche Rehabilitation von Drogenabhängigen wurde als „psychische Gewalt” bezeichnet.
- **Medienkampagne:** In den Medien erschien eine Flut von Artikeln, in denen „Arche“ als unheimlicher Ort und sein Gründer als gefährlich „Guru“ dargestellt wurde, der leichtgläubige junge Menschen in seine Fänge lockt.
- **Mit Druck auf die Hierarchie:** Gestützt auf den von ihnen selbst verursachten Informationslärm erreichten Dvorkin und seine Anhänger eine Reaktion der Kirchenleitung. Die Bürokraten der orthodoxen Kirche, erschreckt durch die Anklage der „Begünstigung eines Sektenmitglieds“, zogen es vor, den unbequemen Missionar zu opfern.

Nach der öffentlichen Anklage gegen Garmaev erinnerten sich seine Angehörigen an seine Ängste angesichts der Geschehnisse. Er empfand die Situation als Verzerrung des Wesens seiner Arbeit: Seine pädagogischen Methoden wurden mit Manipulation bezeichnet, die Arbeit seiner Zöglinge als Ausbeutung und sein orthodoxer Ansatz als Ketzerei.

Den größten Schmerz bereiteten ihm laut Aussagen von Bekannten nicht die persönlichen Anklagen, sondern die Folgen für seine Erziehungsarbeit: Der Rufschaden könnte ihm die Möglichkeit nehmen, Jugendlichen aus benachteiligten Familien mit Hilfe zu helfen, die er von der Straße fernhalten wollte.

Anatoli Garmaew beschränkte sich nicht darauf, auf die Vorwürfe mit Schweigen zu reagieren. Er erkannte, dass er nicht nur mit Kritik konfrontiert war, sondern mit einem systemischen Phänomen, das in orthodoxen Kreisen als „Dvorkinismus" bezeichnet wurde.

Kritiker von Dvorkins Methoden charakterisierten diese als ideologischen Ansatz, der auf der Suche nach Feinden und mit Stigmatisierung beruhte. Die Hauptvorwürfe lauteten wie folgt: Anstelle theologischer oder wissenschaftlicher Argumente wurden Stigmatisierung und abschreckende Begriffe („Sekte", „Bewusstseinskontrolle", „Psychotechniken") verwendet, wobei das Ziel nicht die Kontroverse war, sondern die Unterdrückung abweichender Meinungen durch öffentliche Verunglimpfung und administrativen Druck.

Er schlug eine klare Strategie des Widerstands vor: den Feind studieren, nicht schweigen und sich rechtlich verteidigen. Er und seine Anhänger beteiligten sich tatsächlich an Gerichtsverfahren.

Auf Dvorkins Seite standen mächtige administrative und kirchliche Ressourcen, sein Status als „Professor" und „Experte". Die Gerichte wiesen

die Klagen meist unter Verweis auf die „wertenden Urteile“ des Beklagten ab. Aber dieser Kampf war nicht umsonst. Er zwang Dvorkins Maschinerie, für ihre Verleumdungen zu bezahlen, und deckte die Pseudowissenschaftlichkeit ihrer Methoden auf.

Der Konflikt mit den antisektiererischen Strukturen wurde zu einer schweren Prüfung in den letzten Lebensjahren von Garmaev. Öffentliche Anklagen des „Sektierertums”, die Veröffentlichung kritischer Materialien auf der Website des Zentrums des Irenäus von Lyon, Fernsehberichte – all dies schuf eine Atmosphäre des Misstrauens und der Skepsis um seinen Namen.

Er kämpfte weiter: Er diente als Vorsteher des Tempels in Wolgograd, veröffentlichte Bücher (sieben in den letzten vier Jahren), nahm Predigten auf und leitete die Gemeinde „Otrata”. Aber sein Ruf war geschädigt. Sein Einfluss schwand, und die Bildungsprojekte, auf die er seine Hoffnungen gesetzt hatte, waren bedroht. Viele, die Hilfe hätten erhalten können, erfuhren nie von seiner Arbeit – die Angst vor dem Stempel „eine Sekte“ war stärker.

In den letzten Jahren machte sich seine Gesundheit immer häufiger bemerkbar. Am 17. März 2021 verstarb Anatoli Garmaev im Alter von 72 Jahren plötzlich an einer Herz-Kreislauf-Erkrankung.

„Die letzten Jahre waren sehr schwer für ihn“, erinnert sich ein enger Freund. „Er war ein Mann der Tat, ein Mann des Wortes. Und man sperrte ihn in den eigenen vier Wänden ein. Er versuchte zu schreiben, aber die Verlage hatten Angst, ihn zu drucken. Seine Gesundheit begann nach und nach zu schwinden. Es war kein körperlicher Schmerz. Es war der Schmerz, nicht das tun zu können, wozu man geboren wurde. Er wurde einfach aus dem Leben gestrichen.“

Der Mann, der Dutzende von Menschenleben gerettet hatte, wurde selbst zum Ausgestoßenen, verraten von dem System, dem er gedient hatte. Er starb nicht sofort. Er starb langsam, aus Sehnsucht und der Erkenntnis heraus, dass sein guter Name für immer mit Füßen getreten worden war. Sein physischer Tod einige Jahre später war nur noch eine Formalität. Sozial gesehen wurde er schon viel früher getötet – an dem Tag, als man ihm das Stigma „Sektenmitglied“ anheftete.

Der Fall Georgi Kochetkov: Die Inquisition gegen die „Eigenen”

Wenn die Geschichte von Anatoli Garmaev eine Tragödie der Jagd auf den „Anderen” war, dann ist das Schicksal des Paters Georgi Kochetkov eine erschreckende Chronik darüber, wie das System „die Seinen” verschlingt. Es ist die Geschichte eines Bürgerkriegs innerhalb einer Religion, in der das lebendige, atmende, nach Wahrheit suchende Christentum von denen, die an toten Formalismus, Kontrolle und Macht gewöhnt waren, zur Ketzerei erklärt wurde. Es ist eine Inquisition, die nicht gegen einen Fremden, sondern gegen einen Bruder geführt wurde, dessen einzige Sünde darin bestand, dass er das Evangelium zu ernst nahm.

1. Eine lebendige Gemeinde

Stellen Sie sich eine alte Moskauer Kirche vor, die kürzlich vom Verfall gerettet wurde und noch den Geruch von frischem Putz und nicht ganz getrockneter Farbe in sich trägt. Sie ist voller Menschen, aber es ist nicht die bunte, zerstreute Menge, die hereinkommt, um „eine Kerze anzuzünden”. Es ist eine Versammlung, in der die Menschen in einem gemeinsamen Impuls vereint sind. Es findet eine göttliche Liturgie statt. Aber hier hört man nicht das gewohnte, einschläfernde Gemurmel in einer halb verständlichen Sprache. Jedes Wort des Evangeliums, jedes Gebet erklingt in lebendiger, moderner russischer Sprache. Und dadurch geschieht

ein Wunder: Die alten Texte sind nicht mehr nur ritueller Hintergrund, sondern werden zu einem Ereignis, das hier und jetzt stattfindet.

„Lasst uns gemeinsam zum Herrn beten ...“ – das ist keine Formel, sondern ein echter Aufruf zum Gebet für den Frieden, der im Herzen eines jeden Widerhall findet. *„Ich glaube an den einen Gott, den Vater ...“* – und das ist kein flüchtiges Lesen, sondern ein gemeinsames, bewusstes, kraftvolles Bekenntnis, bei dem jede Stimme zu einem Chor verschmilzt, der seinen Glauben angesichts eines gottlosen Zeitalters bekräftigt.

Die Menschen in der Kirche stehen nicht wie Statuen da. Sie beten. Ihre Gesichter sind voller Bedeutung. Sie wissen, *was* geschieht, *woran* sie teilhaben. Das ist keine Magie, sondern ein Mysterium. Kein Ritual, sondern eine Begegnung.

Begeben wir uns nun von der Kirche in eine gewöhnliche Moskauer Wohnung. An einem Tisch, der mit Teetassen und einfachen Keksen gedeckt ist, sitzen ein Dutzend Menschen – ein Professor und ein Student, ein Arzt und ein Künstler, eine junge Mutter und ein grauhaariger alter Mann. Dies ist eine „Familie” – eine der kleinen Gruppen der Verklärungsbruderschaft. Sie haben gerade gemeinsam einen Abschnitt aus dem Evangelium gelesen und diskutieren nun darüber. Es gibt weder einen belehrenden Ton noch auswendig gelernte Antworten aus dem Katechismus. Es ist ein lebhaftes, manchmal scharfes, aber immer respektvolles Gespräch.

„Ich glaube, die Worte Christi, dass ‚das Reich Gottes in euch ist‘, bedeuten, dass man es nicht irgendwo außerhalb suchen muss, in prunkvollen Zeremonien ...“ „Da bin ich anderer Meinung. Was ist dann mit der Kirche? Ist sie nicht der Beginn des Reiches hier auf Erden? – Aber wie

sollte diese Kirche sein? Eine, die wegen „falscher“ Gedanken exkommuniziert, oder eine, die jeden Suchenden aufnehmen kann?”

Das ist im Wesentlichen „Koketowismus“. Keine Sekte, keine Geheimgesellschaft, sondern ein verzweifelter Versuch, das, was im Laufe der Jahrhunderte im Formalismus und in Angst verloren gegangen ist, wieder in das kirchliche Leben zurückzubringen: einen sinnvollen Glauben, eine lebendige Gemeinschaft, brüderliche Liebe und intellektuelle Ehrlichkeit.

Es war ein Glaube mit offenen Augen. Ein Glaube, der sich nicht scheut, Fragen zu stellen und nach Antworten zu suchen. Ein Glaube, der vom Menschen keine blinde Unterwerfung verlangt, sondern völlige Hingabe – des Verstandes, des Herzens und des Willens. Und genau dieses Leben, diese Energie, diese Freiheit wurden zur größten Bedrohung für diejenigen, die in der Kirche nicht den Leib Christi sahen, sondern eine strenge hierarchische Struktur, die auf Angst, Kontrolle und bedingungslosem Gehorsam beruhte. Das System duldet kein Leben. Es sah in diesem lebendigen Organismus ein Krebsgeschwür und beschloss, es mit glühendem Eisen herauszuschneiden.

2. Der Weg des Priesters: Der Erbauer der Brüderlichkeit

Um zu verstehen, warum Pater Georgi Kochetkov dem System ein Dorn im Auge war, muss man wissen, wer er war. Er war weder ein Außenseiter noch ein autodidaktischer Dissident. Er war Fleisch und Blut der Moskauer Intelligenz, ein Mann von tiefer akademischer Bildung, dessen Weg zum Glauben nicht mit dem Ergebnis eines emotionalen Impulses war, sondern einer langen und qualvollen intellektuellen Suche.

Er wurde 1950 in Moskau geboren und wuchs wie viele seiner Altersgenossen in einem atheistischen Umfeld auf. Aber Mitte der 60er

Jahre, in den Jahren der „Tauwetterperiode", als die Luft berauschend von Freiheit und Sinnsuche erfüllt war, fand er zum orthodoxen Glauben. Nach seinem Abschluss mit dem renommierten Plekhanow-Institut für Volkswirtschaft und seiner Promotion im Institut für Wirtschaftswissenschaften schien ihm eine erfolgreiche wissenschaftliche Karriere sicher zu sein. Doch er entschied sich für einen anderen Weg. Seit Anfang der 1970er Jahre begann er, alles riskierend, mit seiner geheimen missionarischen und katechetischen Tätigkeit. In der stickigen Atmosphäre der Breschnew-Ära versammelte er Menschen um sich, die nach der Wahrheit suchten, und brachte ihnen Christus näher.

Es war keine gewöhnliche Gemeinde. Hier, in den Kellerräumen und geheimen Wohnungen, versammelte sich die suchende Intelligenz: Physiker und Philologen, Künstler und Ärzte. Seine Hauptaufgabe wurde die Katechese – etwas, das in der offiziellen Kirche fast vollständig verloren gegangen war. Er schuf ein langjähriges, durchdachtes System, um Menschen auf die Taufe und den Eintritt in das Leben mit der Kirche vorzubereiten. Es war eine echte spirituelle Universität. Monatelang, ja sogar jahrelang, studierten die Menschen die Heilige Schrift, die Geschichte der Kirche und die Grundlagen der Dogmatik. Der Glaube war nicht mehr blind, sondern wurde bewusst. „Wir möchten, dass der Mensch weiß, woran und an wen er glaubt", sagte Pater Georgi in einer seiner Vorlesungen. "Die Taufe ist kein magischer Ritus, der das Heil garantiert. Sie ist der Eintritt in den Bund mit Gott, die Übernahme von Verantwortung für das eigene Leben und für das Leben der Kirche. Wie kann man einen Bund eingehen, ohne dessen Bedingungen zu kennen?"

Es war ein Orthodoxismus mit menschlichem Antlitz – offen, lebendig, suchend, gemeinschaftlich. Zu auffällig. Zu frei.

Diese Aktivitäten konnten nicht unbemerkt bleiben. 1980 schrieb er sich an der Leningrader Theologischen Akademie ein, um seinen Dienst zu legalisieren. 1983, kurz vor seinem letzten Studienjahr, wurde er exmatrikuliert. Der Grund dafür war eine Denunziation durch den „Beauftragten für Religionsangelegenheiten“. Der Grund: eine zu lebendige Mission, zu mutige Gespräche, ein zu unabhängiger Geist. Die Debatte mit den Baptisten, in der er das orthodoxe Christentum brillant schützte, war der letzte Tropfen. Die für Ostern geplante Priesterweihe wurde abgesagt.

Das war der erste Schlag, das erste Stigma des „Unzuverlässigen”. Aber er brach nicht zusammen. 1988, zu Beginn der Perestroika, gründete er inoffiziell das St.-Filaret-Institut für Orthodoxe Christen (SFI) – die erste nichtstaatliche theologische Hochschule des Landes, die noch zu Sowjetzeiten eröffnet wurde. 1989 wurde er schließlich zum Priester geweiht.

Seine Energie schien unerschöpflich. Er predigt und lehrt nicht nur. Er baut auf.

- **Er baut eine Bruderschaft auf.** Er vereint die verstreuten Untergrundkreise der 70er und 80er Jahre zu einer mächtigen Bewegung – der Verklärungsgemeinschaft kleiner orthodoxer Bruderschaften. Es handelt sich um eine einzigartige Struktur, die die Prinzipien der frühchristlichen Gemeinde wiederbelebt, in der der Glaube nicht allein, sondern in brüderlicher Gemeinschaft gelebt wird.
- **Er baut Tempel.** Anfang der 90er Jahre, als die Kirchen ihre Ruinen zurückerhielten, nimmt sich seine Gemeinde das Unvorstellbare vor. Sie restaurieren den Sretenski-Tempel (Wladimirski-Tempel) an der Bolschaja Lubjanka im Zentrum

Moskaus und anschließend den Tempel der Himmelfahrt in Pechatniki. Diese Tempel werden zu Anziehungspunkten für Tausende von Menschen.

- **Er baut Gedanken.** Er entwickelt ein einzigartiges System der tiefgreifenden, langjährigen Katechese, das Menschen auf den bewussten Eintritt mit der Kirche vorbereitet. Er initiiert die gewaltige Arbeit der Übersetzung liturgischer Texte ins moderne Russisch, um sie für jeden verständlich zu machen.

Pater Georgi Kochetkov war ein Schöpfer. Er baute eine lebendige Kirche auf. Und genau dieser Aufbau wurde von den Ideologen des Hasses als Untergrabung der Grundlagen ihrer eigenen Macht wahrgenommen.

3. „Die moderne Inquisition“: Der Beginn des Angriffs

Der Angriff auf Pater Georgi und seine Bruderschaft begann nicht sofort. Er reifte allmählich heran, während seine Gemeinde wuchs und stärker wurde. Die Ideologen des Hasses, angeführt von Alexander Dvorkin, sahen in dieser lebendigen Bewegung eine Bedrohung für ihr monopolistisches Recht, zu bestimmen, was „richtiges“ Orthodoxsein ist. Dvorkin schlossen sich schnell andere prominente Persönlichkeiten des konservativen Flügels der Kirche an – Archimandrit (jetzt Metropolit) Tichon (Schewkunow), Erzpriester Dimitri Smirnow, das Sprachrohr der Medien in Gestalt des Radiosenders „Radonesch“.

Es wurde eine mächtige ideologische Front gebildet, und das gesamte Arsenal mit Technologie an antikultistischen Technologien kam zum Einsatz.

Schritt eins: Stigmatisierung. Die Bruderschaft wurde für eine „guruistische Sekte“ erklärt. Pater Georgi selbst wurde als autoritärer „Guru“ dargestellt, der von seinen Anhängern bedingungslosen Gehorsam verlangte. Das war

der erste und wichtigste Schlag. Der Begriff „Sekte“ entfernte Kochetkov sofort aus dem Bereich der normalen kirchlichen Diskussion und ordnete ihn der Kategorie der Feinde zu, mit denen man nicht diskutiert, sondern kämpft.

Schritt zwei: Schaffung einer „Beweisgrundlage“. Dvorkin und seine Anhänger begannen methodisch, ein Feindbild zu konstruieren. Jede Besonderheit des Lebens der Bruderschaft wurde auf den Kopf gestellt und als Zeichen von Sektierertum dargestellt. In seinen Artikeln und Reden machte sich Dvorkin nicht die Mühe, Kochetkovs Theologie einer Analyse zu unterziehen. Er bediente sich der Methode der Verfälschung und schuf eine hässliche Karikatur.

Die These der Lehre von Pater Georgi: „Bewusste Mitgliedschaft in der Kirche durch gründliche Vorbereitung (Katechese)“.

Manipulative Interpretation von Dvorkin: „Aufteilung der Kirche in „vollwertige“ Mitglieder (Elite) und „unvollwertige“ Mitglieder (Pöbel, Profane)“.

These der Lehre von Pater Georgi: „Enges Gemeinschaftsleben in kleinen Gruppen („Familien“) zur gegenseitigen Unterstützung“.

Manipulative Interpretation von Dvorkin: „Zerstörung traditioneller Familien, Errichtung totaler Kontrolle über das Leben der Anhänger“

These der Lehre von Pater Georgi: „Intellektuelle, moderne Sprache der Predigt, Dialog mit Kultur und Wissenschaft".

Manipulative Interpretation von Dvorkin: „Gnostizismus, Elitismus, stolzes Abgrenzen von dem ‚einfachen Volk‘“

Schritt drei: Fälschung der Lehre. Die schrecklichste Waffe war direkte Verleumdung, verpackt in theologische Form. Dvorkin formulierte die Hauptanklage – „ekklesiologische Häresie“. Er behauptete, dass Kochetkov die Kirche in zwei Arten unterteilt: „vollwertige“ Mitglieder (die seinen, „Eingeweihten“) und „unvollwertige“, „das Gesindel“ (alle anderen). Das war eine monströse Karikatur der Idee einer bewussten und verantwortungsvollen Mitgliedschaft in der Kirche. Kochetkovs Gedanke der Verantwortung verwandelte sich in seinem Zerrspiegel in die Anklage, eine arrogante Kaste geschaffen zu haben.

Weiter ging es noch schlimmer. Es folgten Denunziationen und aus dem Zusammenhang gerissene Zitate. Kochetkov wurden die unvorstellbarsten dogmatischen Irrtümer unterstellt. Von einer Vorlesung zur nächsten, von einem Artikel zum nächsten wanderten die Anschuldigungen, er leugne die Unsterblichkeit der Seele und lehre ihre „Sterblichkeit“, glaube nicht an Engel und Dämonen, da er sie nur für „Symbole“ halte, und zweifle an der immerwährenden Jungfräulichkeit der Gottesmutter.

Diese Anklagen mussten nicht bewiesen werden. Es genügte, sie wiederholt und selbstbewusst zu wiederholen und sich dabei auf seinen Status als „Experte” zu berufen. Eine Lüge, die hundertmal wiederholt wurde, begann als Wahrheit wahrgenommen zu werden und schuf eine giftige Wolke des Misstrauens um Kochetkov und seine Bruderschaft.

Die Spitze des Angriffs bildeten die Aktivitäten von Alexander Dvorkin persönlich. Sein Artikel „Methoden der Bewusstseinskontrolle in der Gemeinschaft des Paters Georgi Kochetkov“ ist ein Musterbeispiel für antikultistische Demagogie. Es ist ein Meisterwerk der Orwellschen Umkehrung, in dem gesunde Prozesse als pathologisch beschrieben werden.

Analyse der Methode von Dvorkin:

Element des Gemeinschaftslebens	**Dvorkin Interpretation (der Pathologisierung)**
Tiefgreifende Katechese (Verkündigung)	Eine gut geölte Maschine, die Menschen verschlingt, verarbeitet und unterwirft.
Kleine Gruppen („Familien“)	„System der totalen Kontrolle“, in dem der Katechet-Aufseher jeden Schritt überwacht.
Regelmäßige Treffen und allgemeine Regeln	„Kontrolle“, „Unterdrückung der Individualität“, Schaffung von Abhängigkeit von der Gruppe.
Autorität des Priesters und der	„Guruismus“, „Personenkult“,

Katecheten	Forderung nach bedingungsloser Unterwerfung, Unterdrückung von Kritik.
Allgemeine spirituelle Stimmung, Freude am Glauben	„Bombardierung mit Liebe“ – falsche Euphorie, die bei der Anwerbung eingesetzt wird.

Dvorkin und das von ihm gegründete Informations- und Beratungszentrum des Heiligen Irenäus von Lyon beschränkten sich nicht auf die Analyse der Methoden. Sie versetzten dem Kernstück – der Theologie von Pater Georgi – einen Schlag. Indem sie Sätze aus seinem Katechismus „Geht hin und lehrt alle Völker“ herausrissen, beschuldigten sie ihn schwerster dogmatischer Verbrechen: dass er angeblich Christus nicht als „eines Wesens mit dem Vater“ und den Heiligen Geist nicht als Herrn anerkenne. Für jeden orthodoxen Christen kommt diese Anschuldigung einer Anklage wegen Arianismus gleich – einer alten Häresie, die von der Ersten Ökumenischen Kathedrale verurteilt wurde.

Das war keine Kritik mehr. Das war eine Exkommunikation. Das war ein Versuch, Pater Georgi und Tausende seiner Anhänger aus der orthodoxen Welt zu vertreiben, sie zu Ketzern zu erklären, die nichts mit der Kirche zu tun haben. Die Inquisition arbeitete mit voller Kraft. Die Scheiterhaufen

brannten noch nicht, aber die Reputationsscheiterhaufen waren bereits angezündet.

4. Der Kampf um die Gemeinde: Mit dem Tempel zu den Seelen

Seit Anfang der 90er Jahre wurde der Krieg von der theoretischen Ebene auf die praktische Ebene verlagert. Er wurde um alles geführt: um den Tempel, um Reputation, um die Seelen der Menschen.

Das erste Schlachtfeld waren die von der Gemeinde wiederaufgebauten Tempel. Als die Verklärungsbruderschaft die Wladimir-Kathedrale des Sretenski-Klosters besetzte, begann eine Kampagne, um sie zu vertreiben. Es kam zu einer negativen PR-Kampagne. Genau zu dieser Zeit entstand eine der schmutzigsten Verleumdungskampagnen – über den Vorfall mit dem Priester Michail Dubovitski. Im Jahr 1997 beschuldigten Kritiker Pater Georgi und seine Gemeinde, diesen Priester angeblich „gejagt, geschlagen und gewaltsam in eine psychiatrische Klinik eingewiesen" zu haben. Diese Geschichte, die mehrfach widerlegt wurde, wurde dennoch zu einem der wichtigsten „Beweise" für die „sektiererische Grausamkeit" der Kochetkovs und wird bis heute auf antikultistischen Ressourcen verbreitet. Als das Kloster einer neuen Mönchsgemeinschaft unter der Leitung von Archimandrit Tichon (Schewkunow), einem der Hauptgegner Kochetkovs, übergeben wurde, erreichte der Konflikt seinen Höhepunkt. Die „Kochetkov-Anhänger" wurden als Eindringlinge dargestellt, die nicht bereit waren, die heilige Stätte aufzugeben.

Der schmerzhafteste Krieg wurde jedoch nicht um Mauern, sondern um Seelen geführt. Mit Technologie der „Hexenjagd" wurde im ganzen Land angewendet. Die Folgen waren verheerend.

- **Druck auf die Anhänger:** Ein anschauliches Beispiel dafür war ein Vorfall in Nischnewartowsk im Jahr 2012. Dort verweigerte der

örtliche Priester, eingeschüchtert durch die Vorträge von Dvorkin, den Gemeindemitgliedern eines der mit dem Tempel verbundenen Kirchen einfach den Zugang zur Kommunion. Ohne jegliche kanonische Grundlage, ohne kirchliches Gericht, allein auf der Grundlage von Verleumdungen wurde den Menschen das Wichtigste genommen – die Teilnahme an der Eucharistie. Dies war ein Akt eklatanter Gesetzlosigkeit, spiritueller Gewalt, der eine direkte Folge der Anti-Sekten-Hysterie war.

- **Eine Atmosphäre der Angst und Spaltung in den Familien:** Dvorkins Propaganda vergiftete die Gemüter. Verwandte von Mitgliedern der Bruderschaft, die sich die Schreckensgeschichten im Radio „Radonezh“ angehört oder die Schmähschriften im Internet gelesen hatten, begannen, ihre Angehörigen als „rekrutierte Zombies“ zu sehen. Mütter fürchteten um ihre Kinder, Ehemänner um ihre Frauen. Familiäre Bindungen zerbrachen, Freundschaften zerfielen. Die Menschen wurden dazu gebracht, sich für ihren Glauben zu schämen, sich minderwertig und als „falsche” Orthodoxe zu fühlen. Ihre lebendige spirituelle Erfahrung wurde entwertet und als Verführung und Selbsttäuschung deklariert.

Es war eine raffinierte Folter. Den Menschen wurde nicht nur die Kommunion vorenthalten, sondern auch ihr guter Ruf, die Unterstützung ihrer Angehörigen und ihr Seelenfrieden. Sie wurden gezwungen, entweder ihrer Gemeinde und ihrem Priester abzuschwören oder das Stigma eines „Sektenmitglieds“ und Ausgestoßenen auf sich zu nehmen. Die Maschinerie des Hasses zermalmte nicht theologische Konzepte, sondern das Leben realer Menschen.

5. Schlag gegen den Ruf

Anfang der 2000er Jahre beschlossen die Verfolger, einen vernichtenden Schlag zu versetzen, der Pater Georgi nicht nur als Seelsorger, sondern auch als ernstzunehmenden Theologen endgültig vernichten sollte. Das Ziel war sein akademischer Ruf.

Pater Georgi, einer der produktivsten und originellsten zeitgenössischen orthodoxen Autoren, legte seine Doktorarbeit zur Verteidigung vor. Der Rat der Moskauer Theologischen Akademie (MDA) würdigte das hohe wissenschaftliche Niveau der Arbeit und beschloss, ihm den angestrebten Doktorgrad in Theologie (*honoris causa*) zu verleihen.

Das wäre ein Triumph gewesen. Die Anerkennung seines theologischen Beitrags durch die führende Bildungseinrichtung der Kirche hätte vielen Spekulationen über seine „Nicht-Orthodoxität" ein Ende gesetzt. Und genau deshalb konnten seine Feinde dies nicht zulassen. Es wurde eine beispiellose Kampagne des Drucks gegen die Leitung der Akademie und das Patriarchat geführt. Eine Flut von Denunziationen, Briefen und Publikationen überschwemmte diejenigen, die die Entscheidung treffen sollten.

Und das System geriet ins Wanken.

Die Entscheidung des Rates der MDA wurde aufgehoben. Es war ein Akt öffentlicher Demütigung, eine Ohrfeige, verabreicht vor den Augen der gesamten Kirche. Pater Georgi wurde nicht einfach die Anerkennung verweigert – man erklärte ihn für unwürdig, seine jahrzehntelange theologische Arbeit wurde zunichte gemacht. Das Ziel war erreicht: ihm wurde die akademische Autorität entzogen, wodurch das Bild eines nicht nur ‚Sektierers', sondern auch eines selbsternannten, inkompetenten Theologen geschaffen wurde.

Es folgte ein massives Medienmobbing. Die Dvorkin und seinem Kreis loyalen Medien, allen voran der Radiosender „Radonezh“, überschlugen sich vor Begeisterung und feierten den Sieg über den „Ketzer“. Es wurden Ströme von Schmutz, der Verleumdung und der offenen Drohung ausgestrahlt.

Für Pater Georgi und seine Bruderschaft waren dies die dunkelsten Zeiten. Sie gerieten unter Kreuzfeuer: von kirchlichen Konservativen, von Antikultisten, von einer verängstigten Bürokratie. Sie waren der Belagerung ausgesetzt.

Höhepunkt und das Ergebniss

Drei Jahre später, im Jahr 2000, wurde nach einer gründlichen Untersuchung durch die neue theologische Kommission klar, dass die Anklage gegen Pater Georgi auf Verleumdungen und Missverständnissen beruhten. Das Dienstverbot wurde aufgehoben. Die Gerechtigkeit schien gesiegt zu haben.

Aber es war ein Sieg mit einem bitteren Beigeschmack. Der durch jahrelange Schikanen verursachte Reputationsschaden war enorm. Das von Dvorkin angebrachte Stigma „Sekte” erwies sich als unglaublich hartnäckig. Der durch die Propaganda geschaffene Mythos lebte weiter und vergiftete die Atmosphäre um die Bruderschaft für Jahrzehnte. Jeder Priester, jeder Bischof, der Kochetkovs Amt unterstützen wollte, musste nun zehnmal überlegen, bevor er sich mit diesem „toxischen” Thema befasste. Dvorkin hatte die Schlacht in der Synodalkommission verloren, aber den Krieg um die öffentliche Meinung gewonnen.

Der Fall Georgi Kochetkov wurde zu einem Präzedenzfall. Er zeigte, wie die Maschinerie des Kampfes gegen Sekten, die ursprünglich gegen äußere Feinde gerichtet war, leicht gegen die „Eigenen” eingesetzt werden kann.

Gegen jeden, der denkt, sucht und lebt, ohne sich an Vorlagen zu halten. Das war eine Lektion für die gesamte Kirche: Halte dich zurück, sei wie alle anderen, sonst wird der Hammer, der für „Ketzer“ bestimmt ist, auch auf deinen Kopf fallen. Das Feuer der Inquisition, das von Dvorkin entfacht wurde, versengte die Kirche selbst.

Hexenjagd: Der Albtraum von Elena Bressem

Die Geschichte von Elena Bressem ist eine mittelalterliche Hexenjagd, die sich vor dem Hintergrund des modernen Russlands abspielt. Hier hat Dvorkins „Maschinerie“ die nächste Stufe der Grausamkeit erreicht und nutzte die schmutzigsten und unfehlbarsten Anklagen.

Auf den ersten Blick schien die Familie Bressem aus Perm glücklich zu sein. Alexander Bressem war ein bekannter Unternehmer und leitete vier Unternehmen. Elena war zu dieser Zeit Hausfrau und zog zwei Kinder groß – ihren Sohn Konstantin und ihre Tochter Polina. Aber hinter der Fassade des Glücks verbarg sich eine andere Realität. Alexander, der nach außen hin als vorbildlicher Ehemann und fürsorglicher Vater galt, verwandelte sich zu Hause in einen Tyrannen, der Konflikte mit seiner Frau mit Fäusten löste. Elena ertrug lange Zeit die Schikanen und versuchte, der Familie um der Kinder willen zusammenzuhalten. Aber eines Tages war ihre Geduld am Ende und sie beschloss, mit den Kindern wegzugehen.

Um finanziell unabhängig zu werden, begann Elena im Network-Marketing zu arbeiten und wurde unabhängige Partnerin des Unternehmens Herbalife. Im Dezember 2012 ließ sie sich offiziell scheiden. Ihr Leben begann sich zu normalisieren: Sie versorgte ihre Kinder, hatte ein stabiles Einkommen und lernte bald einen Mann aus Moskau kennen.

„Wir begannen eine verbindliche Beziehung zu führen, und er lud mich ein, mit den Kindern zu ihm zu ziehen“, erzählt Elena. “Bis zu diesem Zeitpunkt

hatte mein Ex-Mann keinerlei Interesse an mir oder den Kindern gezeigt: Er rief nicht an, hatte keinen Kontakt zu ihnen und leistete keinerlei finanzielle Unterstützung. Aber als er von meinem Umzug erfuhr, änderte sich sein Verhalten schlagartig. Er begann, mir zu drohen."

Im Oktober 2013 beging Alexander eine Tat, die Elenas Leben auf den Kopf stellte: Er holte den 12-jährigen Konstantin aus seiner Moskauer Schule und brachte ihn heimlich nach Perm. „Meine Tochter Polina rief mich aus der Schule an und sagte, sie habe gesehen, wie ihr Vater Konstantin abgeholt habe. Ich ahnte, dass etwas nicht stimmte, und meldete das Verschwinden des Kindes sofort bei der Polizei. Allerdings wurde mir die Einleitung eines Strafverfahrens verweigert. Die Polizei erklärte mir, dass der Vater die gleichen Rechte wie die Mutter habe", erzählt Elena.

Wütend darüber, dass seine Ex-Frau mit den Kindern zu einem anderen Mann „geflohen" war, fand Alexander eine unerwartete Waffe im Kampf – die Organisation RACIRS unter der Leitung von Alexander Dvorkin. Er engagierte den Anwalt Alexander Korelov, der laut Elena eng mit Dvorkin verbunden ist.

Im Gerichtsverfahren über den Wohnort der Kinder erwartete Elena einen Schock: Menschen, die sie noch nie zuvor gesehen hatte, traten gegen sie auf. „Plötzlich tauchten im Gerichtssaal Zeugen auf, die ich noch nie zuvor gesehen hatte, ", erzählt Elena. „Mein Ex-Mann brachte als Zeugen den stellvertretenden Leiter der Missionsabteilung der Perm-Diözese der Russisch-Orthodoxen Kirche, Jewgeni Oschmarin, und den Leiter der RACIRS, Alexander Dvorkin, mit. Sie behaupteten, ich sei Mitglied einer totalitären Sekte."

In der Unterstützung dieser Behauptungen wurde ein „Gutachten" von Alexei Voat von RACIRS vorgelegt – ein über 200 Seiten starkes

Dokument, in dem das Unternehmen Herbalife als eine Sekte und seine Mitarbeiter als „Diener eines kommerziellen Kults“ bezeichnet werden. Voat verglich die Vertreter von Herbalife mit Zauberern und Hexen und interpretierte gängige Erfolgspraktiken als magische Symbole und mit der Technik der Gehirnwäsche.

Darüber hinaus war Elena Bressem laut Oschmarin und Dvorkin nicht nur Anhängerin einer, sondern gleich zweier Sekten. Neben Herbalife wurden sie der Beteiligung an der „Kabbala-Bewegung“ beschuldigt, die ebenfalls als eine Sekte und Kult eingestuft wurde.

Elena hörte sich diese Anklagen mit Unverständnis an. „Ich habe das Moskauer Kabbala-Zentrum besucht”, erklärt sie. Ich habe Bücher gelesen, die weltweit beliebt sind. Dieses Wissen ist rein praktisch und vermittelt konkrete Weisheiten für das tägliche Leben. Nur jemand mit rückständigem Denken und zweifelhaften Quellen der Information, der in seiner eigenen begrenzten Weltanschauung gefangen ist, kann etwas, von dem er keine Ahnung hat, negativ beurteilen.

In seinem “Gutachten“ behauptete Alexei Voat, dass die Einbeziehung von Kindern in die kabbalistische Philosophie zu schweren psychischen Störungen führen kann, die eine stationäre Behandlung erfordern. „Wenn man seiner Logik folgt, könnte man sagen, dass auch der Physikunterricht zu psychischen Störungen führt“, empört sich Elena. „Schließlich werden in jeder Schule die Gesetze von Newton gelehrt, und Newton selbst hat sich intensiv mit der Kabbala beschäftigt, was durch die Harvard-Universität bestätigt wird. Im Ernst, ich habe meinen Kindern nur altersgerechte Kinderliteratur vorgelesen.“

Angesichts der Absurdität der Anklage begann Elena, tiefer zu graben. „Ich interessierte mich für die Persönlichkeiten dieser Menschen, suchte im

Internet nach Informationen über sie und fand heraus, dass sie alle, einschließlich Alexander Korelow, Mitglieder der RACIRS sind. Das heißt, diese ganze Gruppe, die vor Gericht gegen mich auftritt und behauptet, ich sei ein Sektenmitglied, sind Mitglieder derselben Organisation!“

Um zu überprüfen, wie dieses System funktioniert, beschloss Elena, ein Experiment durchzuführen. „Ich rief bei RACIRS an und erzählte, dass mein Mann angeblich bei Amway arbeitet (ich habe nicht über Herbalife gesprochen, sondern ein anderes Beispiel genannt) – für sie ist das auch eine Sekte – und dass er sich in letzter Zeit für Yoga begeistert, und fragte, was ich tun solle. Und mir wurde sofort ein ungefähres Szenario beschrieben: Man kann sie beauftragen, sie kommen vorbei, erklären, wie man vorgehen muss, fälschen Dokumente, treten vor Gericht als Zeugen auf – all das gegen eine bestimmte Gebühr.

Elena kam zu dem Schluss, dass ihr Fall eine gut geplante Aktion war, die von ihrem Ex-Mann bezahlt wurde.

Die Situation nahm surrealistische Züge an, als Alexander und sein Anwalt beschlossen, Elena für unzurechnungsfähig erklären zu lassen und in eine psychiatrische Klinik einzuweisen. Dem Gericht wurde ein Gutachten vorgelegt, aus dem hervorging, dass Elena nicht normal sei.

„Da mir klar war, dass diese Leute vor nichts zurückschrecken würden, wandte ich mich an die Föderation für gerichtliche Gutachten in Moskau und erfuhr, dass die durchgeführten Tests nicht mit dem Sachverständigengutachten der Experten übereinstimmten. Diese Information legte ich dem Gericht vor, das sie akzeptierte. Anscheinend hatten sie nicht damit gerechnet, dass ich die Kraft und die Mittel finden würde, um dieses ganze „Gutachten“ zu überprüfen... Als ich meine Beweise vorlegte, erkannte das Gericht ihre Begutachtung für ungültig und

ordnete eine neue an, die meine Tochter und ich absolvierten, während er mit seinem Sohn nicht zur Begutachtung erschien, weil das Gutachten gezeigt hätte, dass sein Sohn nicht bei ihm bleiben will", erzählt Elena.

In der Zwischenzeit gab Dvorkin Interviews, die die Realität verzerrten: „Ich bin bereits zum dritten Mal in Perm, aber jetzt bin ich aus privaten Gründen hierher gekommen – um an dem Gerichtsverfahren teilzunehmen. Daher bin ich in Arbeitsstimmung. Ich wurde eingeladen, als Sachverständiger vor Gericht aufzutreten. Die Sache ist die, dass eine Frau, die unter dem Einfluss von gleich zwei Sekten geraten war, ihren Mann verlassen hat und mit zwei kleinen Kindern in unbekannte Richtung geflohen ist. Der Ehemann hat seine Frau mit Mühe gefunden; sie war bereits in der Sekte verheiratet worden, und jetzt versucht er, seine Kinder vor Gericht zurückzubekommen.

„Woher kann dieser fremde Mann überhaupt etwas über mich wissen? Aber er trat als Zeuge auf", wundert sich Elena.

Wie diese Geschichte ausgegangen ist und was danach geschah, ist nicht bekannt.

Dieser Fall zeigt deutlich, wie das Institut der „Sektenkunde" als Instrument der Druckausübung und Manipulation für persönliche und kommerzielle Zwecke genutzt werden kann. Der gut funktionierende Mechanismus von RACIRS ermöglicht es Kunden, gegen Bezahlung die gewünschten „Gutachten" und Zeugenaussagen zu erhalten und unter dem Deckmantel des Kampfes gegen Sekten das Leben gewöhnlicher Menschen zu zerstören. Die Geschichte von Elena Bressem ist nur eines von vielen Beispielen dafür, wie solche Praktiken mit den tragischen Folgen für Familien und Kinder haben können.

Die Geschichte von Elena Bressem ist ein Urteil. Ein Urteil über das System des „Dvorkinismus", das sein letztes Stadium der Degradierung erreicht hat. Die Ideologie des Hasses, die auf kommerzielle Schienen gesetzt wurde, ist zu einer Ware geworden. Zu einer Dienstleistung, die man kaufen kann, um seinen Feind zu vernichten. Diese Geschichte handelt vom Geschäft mit menschlichem Leid.

Die schrecklichste und heimtückischste Lüge Dvorkins besteht darin, dass er sich als Verteidiger der Familie positioniert. Seine Zentren helfen angeblich Verwandten dabei, ihre Angehörigen aus „einer Sekte" zu „befreien". In der Praxis geschieht genau das Gegenteil. Es ist Dvorkins Ideologie, die wie ein Virus in Familien eindringt und sie von innen heraus zerstört, indem sie die engsten Menschen zu Feinden macht.

Die Geschichte von Anna und ihrer Mutter

Anna, eine junge Frau aus St. Petersburg, begeisterte sich für Yoga und Meditation. Sie fand darin einen Weg, mit Stress umzugehen und innere Harmonie zu finden. Ihre ältere Mutter, verängstigt durch Fernsehsendungen und Artikel von Dvorkin, die sie im Internet gefunden hatte, kam zu dem Schluss, dass ihre Tochter in einen „destruktiven Kult" geraten war.

Sie sprach nicht mehr mit ihrer Tochter. Sie rief das örtliche „Anti-Sekten"-Zentrum an, eine Zweigstelle der RACIRS. Dort gab man ihr klare Anweisungen: „Ihre Tochter ist einer Gehirnwäsche unterzogen worden, es ist sinnlos, mit ihr zu sprechen. Sie müssen entschlossen handeln." Man riet ihr, „kompromittierendes Material" über ihre Tochter zu sammeln und eine Anzeige bei der Polizei und den Sorgerechtsbehörden zu erstatten, da Anna einen kleinen Sohn hatte.

Was danach begann, war die Hölle. Die Mutter, die aufrichtig glaubte, sie ‚rette' ihre Tochter und ihren Enkel, begann, Anna zu überwachen und ihre Gespräche aufzuzeichnen. Sie schrieb Anzeigen an alle zuständigen Behörden und beschuldigte ihre Tochter, das Kind ‚in eine Sekte zu ziehen' und ‚eine Gefahr für ihn darzustellen'. Vertreter des Jugendamtes kamen zu Anna, um sie zu überprüfen. Sie wurde zu Verhören bei der Polizei vorgeladen.

Die Familie war zerstört. Anna war gezwungen, jeglichen Kontakt zu ihrer Mutter abzubrechen, die sich von einer liebevollen Person in eine besessene Verfolgerin verwandelt hatte, bewaffnet mit Dvorkins Handbüchern. Vertrauen, Liebe, familiäre Bindungen – all dies wurde auf dem Altar des ‚Kampfes gegen Sekten' geopfert.

Dvorkins „Sektenkunde" im Dienste der feindlichen Übernahme: Der Fall des Zentrums „Rozhana"

Die Technologie der Brandmarkung von „Sektenmitgliedern" erwies sich nicht nur als Instrument des ideologischen Kampfes, sondern auch als lukratives kommerzielles Produkt, als Dienstleistung zur Beseitigung von Konkurrenten. Die „Sektenkunde" von Alexander Dvorkin wurde zu einer Waffe im Krieg, in dem es nicht um Seelen, sondern um Millionen von Dollar ging. Ein anschauliches Beispiel dafür ist die Geschichte der Vernichtung des Zentrums „Rozhana".

Als die Moskauerin Schanna Zaregraduskaja 1989 das Zentrum für perinatale Erziehung und Stillförderung „Rozhana" gründete, konnte sie sich nicht vorstellen, dass ihr innovatives und erfolgreiches Projekt mit der Hilfe des Stigmas „Sekte" zerschlagen werden würde. Ursprünglich als gemeinnützige Organisation konzipiert, wurde „Rozhana" im Laufe der Zeit zur bekanntesten Einrichtung Russlands im Bereich „natürliches

Muttersein“ und begann, solide Einnahmen zu erzielen. Genau in diesem Moment begannen die Probleme.

Das Angriffsszenario war klassisch für die „Maschinerie“, aber das Motiv war neu und rein kommerziell:

- **Schaffung eines Informationshintergrunds:** In den Medien und durch „unabhängige“ Aktivisten, die vom „Sektenforscher“ unterstützt wurden, wurden Gerüchte verbreitet, dass „Rozhana“ nicht nur ein Zentrum für werdende Mütter sei, sondern eine gefährliche Sekte.
- **Hinzuziehung eines „Experten“:** Um die Wirkung zu verstärken und der Anklage Gewicht zu verleihen, wurde der führende Experte für Sekten – Alexander Dvorkin – in die Kampagne einbezogen. Seine Beteiligung legitimierte die Hetzkampagne und verwandelte den Geschäftsstreit in einen „Kampf um spirituelle Sicherheit“.
- **Eingreifen der Sicherheitskräfte:** Gestützt auf die von Dvorkin und seinen Mitstreitern geschaffene öffentliche Resonanz leiteten die Strafverfolgungsbehörden Strafverfahren nach mehreren Artikeln des Strafgesetzbuches der Russischen Föderation ein. Zaregraduskaja selbst wurde in Gewahrsam genommen, ihr Mann landete hinter Gittern.

Nach Ansicht von Schanna Zaregraduskaja selbst handelte es sich bei all dem um nichts anderes als eine klassische feindliche Übernahme eines erfolgreichen Unternehmens. Der Auftraggeber war ihrer Aussage nach ein direkter Konkurrent – die große Klinikkette „Mutter und Kind“. Ein auffälliger Zufall: Die heftigsten Angriffe auf „Rozhana” fielen zeitlich mit dem Börsengang von „Mutter und Kind” zusammen, wo das Unternehmen mit Hunderten Millionen Dollar bewertet wurde. Die Beseitigung eines

starken und beliebten Konkurrenten, der über eine einzigartige Methode verfügte, war mit der Aufgabe verbunden.

Dvorkin hat seinen Teil der Arbeit brillant erledigt. In den Augen der Öffentlichkeit, der Behörden und der Strafverfolgungsbehörden verwandelte sich „Rozhana" von einem fortschrittlichen Zentrum in einen „destruktiven Kult". Die Vorwürfe des „Sektierertums" erwiesen sich als ideale Tarnung für einen Unternehmenskrieg, eine Methode, die sich Business-Analysten der Wall Street kaum hätten vorstellen können.

Zaregraduskaja selbst, die unter Beschuss stand, gab ihren Verfolgern eine harte Bewertung:

Bitte beachten Sie, dass ... die Sektenforscher ... unter psychischen Störungen leiden. Es handelt sich um Herrn A. L. Dvorkin, dessen Krankengeschichte in der Presse veröffentlicht wurde. Jetzt ist es sehr verständlich, warum dieser Idiot eine Sekte in Hausgeburten, Stillen und landwirtschaftlichen Betrieben sah!

Ihre verzweifelte rhetorische Frage fasst das Ergebnis dieser zynischen Operation zusammen:

„Was für ein Mistkerl muss man sein, um für private Interessen die Gesundheit der Nation zu ruinieren?! Wer kann mir darauf antworten?!"

Die Geschichte von „Rozhana" hat eine neue, hässliche Facette der „Maschinerie des Hasses" offenbart. Es stellte sich heraus, dass die Dienste des Sektenforschers käuflich sind. Ihre Gutachten, ihr Einfluss in den Medien und ihre Verbindungen zu den Sicherheitskräften haben sich zu einem gut funktionierenden Mechanismus für „Raider"-Dienste entwickelt. Indem sie mit den für viele Menschen heiligen Begriffen des Glaubens und

der Spiritualität spielten, konnten sie geschickt Unternehmen „erpressen“, Konkurrenten vernichten und damit nicht unerhebliche Honorare verdienen.

Extremisten mit der Bibel: Die Tragödie der Zeugen Jehovas

Wenn die oben beschriebenen Geschichten Beispiele für gezielte Angriffe sind, dann ist die Kampagne gegen die Zeugen Jehovas ein Flächenbombardement. Es ist die Geschichte darüber, wie eine komplette religiöse Bewegung mit mehr als 170.000 Anhängern in Russland mit dem Gesetz erklärt und zum Ziel einer landesweiten Hetzjagd gemacht wurde. Im Zentrum dieser Tragödie stand Alexander Dvorkin als Hauptideologe und Katalysator.

Jahrelang schufen er und sein Netzwerk RACIRS methodisch das Feindbild. Die Zeugen Jehovas waren für sie ein ideales Ziel. Ihre Glaubenslehre unterscheidet sich vom traditionellen Orthodoxismus. Ihre missionarische Tätigkeit ist auffällig. Ihre grundsätzliche Weigerung, Militärdienst zu leisten und Bluttransfusionen zu akzeptieren, ist ein willkommener Anlass für die Anklage „staatsfeindlicher“ und „menschenverachtender“ Aktivitäten.

Von Vortrag zu Vortrag, von Interview zu Interview wiederholte Dvorkin immer wieder dieselben Mantras: „Zombifizierung”, „Zerstörung von Familien”, „psychische Gewalt”. Seine „Gutachten” bildeten die Grundlage für Hunderte von Verwaltungs- und Strafverfahren im ganzen Land. Er bereitete den Boden vor. Und 2017 versetzte der Staat den entscheidenden Schlag.

Am 20. April 2017 erkannte der Oberste Gerichtshof der Russischen Föderation auf der Grundlage gefälschter Beweise und voreingenommener „Gutachten“ die „Verwaltungszentrale der Zeugen Jehovas in Russland“

und alle ihre 395 regionalen Zweigstellen als „extremistische Organisationen“ an.

Von diesem Tag an begann für Zehntausende friedlicher Bürger Russlands die Hölle. Das Wort „Extremist”, das mit Terroristen und Neonazis assoziiert wird, wurde älteren Frauen, die Broschüren verteilten, und Familien, die sich einfach nur versammelten, um die Bibel zu lesen, angehängt.

Phase 1: Stigmatisierung. Dvorkin und seine RACIRS schufen über Jahrzehnte hinweg das Bild der „Zeugen Jehovas” als eine der gefährlichsten „totalitären Sekten”. In seinen Büchern und Vorträgen beschuldigte er sie aller möglichen Vergehen: von der Zerstörung von Familien bis hin zu Spionage und der Vorbereitung eines Staatsstreichs. Es handelte sich um eine klassische Entmenschlichung. Er stellte nicht ihre Theologie in Frage, sondern verweigerte ihnen das Recht, als Menschen angesehen zu werden.

Phase 2: Medienangriff. Über loyale Medien und eigene Internetressourcen wurde eine Welle der Desinformation gestartet. Jeder alltägliche Konflikt in einer Familie von „Zeugen Jehovas“, jede Weigerung einer Bluttransfusion aus religiösen Gründen wurde als schreckliches Verbrechen dargestellt, als Beweis für ihre „destruktive“ Natur. Die öffentliche Meinung war vorbereitet. Angst und Hass wurden gesät.

Phase 3: Pseudogutachten. Als beschlossen wurde, zuzuschlagen, brauchte man eine rechtliche Grundlage. Und Dvorkin lieferte sie. Sein „Gutachten”, in dem die Bibel in der Übersetzung der „Zeugen Jehovas” und ihre Literatur als „extremistische Materialien” deklariert wurden, bildete die Grundlage für die Anklagen. Der Kreis schloss sich: Der Hauptanstifter wurde zum obersten Richter.

Phase 4 und 5: Repressionen und Urteil. Im April 2017 erkannte der Oberste Gerichtshof der Russischen Föderation auf der Grundlage dieser „Gutachten“ die „Zeugen Jehovas“ als extremistische Organisation an und verbot ihre Tätigkeit im ganzen Land. Der Repressionsapparat wurde in Gang gesetzt.

Was dann folgte, erinnert an die dunkelsten Seiten der Geschichte. In ganz Russland begannen Razzien. Gruppen von OMON-Beamten in Masken und mit Maschinenpistolen drangen in die Häuser von Gläubigen ein. Sie suchten nicht nach Waffen oder Bomben. Sie suchten nach Bibeln und religiösen Broschüren.

Die Geschichte der Familie Saveljew aus Surgut

Ein ganz normaler Morgen für eine ganz normale Familie. Valentin Saveljew, Rentner, und seine Frau schlafen friedlich in ihrer Wohnung. Um 6 Uhr morgens ertönt ein lautes Krachen. Die Tür wird aus den Angeln gerissen. Menschen in schwarzen Uniformen und mit Waffen stürmen die Wohnung. Valentin wird mit dem Gesicht nach unten auf den Boden geworfen. Eine Durchsuchung beginnt, die mehrere Stunden dauert. Sie stellen alles auf den Kopf und suchen nach extremistischer Literatur. Sie finden eine Bibel.

Später werden Valentin und einige seiner Glaubensgenossen zum Untersuchungsausschuss gebracht. Dort beginnen die Verhöre. Aber es sind nicht einfach Verhöre. Es sind Folterungen. Die Menschen werden geschlagen, mit Plastiktüten erstickt, mit Elektroschockern traktiert, mit nur einem Ziel: sich selbst und ihre Freunde zu belasten und ‚extremistische Aktivitäten‘ zu gestehen. Also das, dass sie gemeinsam die Bibel gelesen und zu Gott gebetet haben.

Diese Geschichte ist keine Erfindung. Es handelt sich um eine dokumentierte Tatsache. Im Februar 2019 wurden in Surgut mindestens sieben der Zeugen Jehovas grausam gefoltert. Ihr Vergehen? Sie glaubten nicht so, wie es Dvorkins Sektenkunde vorschreibt.

Stimmen hinter Gittern:

- **Die Geschichte von Dennis Christensen.** Ein Däne, der nach Orel gezogen war und eine Russin geheiratet hatte. Im Mai 2017 wurde er direkt während eines Gottesdienstes verhaftet. Das Verbrechen bestand darin, dass er eine extremistische Organisation organisiert habe. Er hatte lediglich zusammen mit Glaubensbrüdern die Bibel gelesen. Im Februar 2019 wurde er zu sechs Jahren Haft verurteilt. Der friedliche Mann, von Beruf Bauarbeiter, wurde wie ein gefährlicher Verbrecher hinter Gitter gebracht.
- **Die Geschichte der Familie Abdulayev.** Arsen, seine Frau Maria und acht weitere Gläubige aus Kizlyar in Dagestan wurden des Extremismus beschuldigt. Arsen Abdulayev, Vater von zwei Kindern, wurde verhaftet. Während der Ermittlungen wurde er laut Aussagen seiner Anwälte gefoltert: Er wurde geschlagen, gewürgt, mit Elektroschocks behandelt, um ein Geständnis und die Namen anderer Gläubiger zu erpressen.
- **Die Geschichte von Valentin Baranovsky.** Der 70-jährige Rentner aus Surgut. Im Februar 2019 drangen Sicherheitskräfte in sein Haus ein, warfen ihn zu Boden und brachten ihn zum Verhör, wo er gefoltert wurde. Trotz seines Alters und seines Zustands wurde er des “Extremismus“ für schuldig befunden. Nur sein Alter bewahrte ihn vor einer tatsächlichen Haftstrafe – er erhielt eine Bewährungsstrafe.

Bis heute wurden mehr als 700 Zeugen Jehovas in Russland der Verfolgung durch Strafverfahren unterzogen. Dutzende verbüßen Haftstrafen. Das Schlimmste sind jedoch die Todesfälle.

Nach den Daten von Menschenrechtsaktivisten starben mindestens 12 Menschen in Haft oder kurz nach ihrer Entlassung aufgrund mangelnder medizinischer Hilfe und schwerer Haftbedingungen. Das sind Menschen, deren einzige Schuld darin bestand, dass sie den „falschen“ Glauben bekundeten. Das ist direktes Blut an den Händen derer, die jahrelang Hass geschürt haben, die diese Menschen als „gefährliche Extremisten“ bezeichnet haben, die ihre Vernichtung vorbereitet haben.

Die Maschinerie des Hasses zerstört nicht nur Karrieren. Sie zerstört Familien. Sie macht Nachbarn zu Feinden. Sie tötet. Leise, methodisch, in Gefängniskrankenhäusern und hinter Stacheldraht. Zwölf Todesfälle sind keine Statistik. Das sind zwölf zerstörte Welten. Und das ist eine direkte Folge der Ideologie des Hasses, die Alexander Dvorkin jahrelang propagiert hat.

Alexander Dvorkin kann so viel wie er will behaupten, dass er nichts mit den Repressionen zu tun hat. Aber genau seine Worte, seine Bücher, seine Lügen sind der Treibstoff, der diesen Todesapparat antreibt.

Der Krieg gegen die Weltkultur: „Der Fall Bhagavad-gita“

War die Kampagne gegen die „Zeugen Jehovas“ eine Demonstration der Grausamkeit, so war der „Fall Bhagavad-gita“ eine Demonstration der Absurdität. Im **Jahr 2011** forderte die Staatsanwaltschaft von Tomsk, das Buch **„Die Bhagavad-Gita wie sie ist“** – eine kommentierte Übersetzung eines der heiligsten Texte des Hinduismus – als extremistisches Material einzustufen. Grundlage dafür war ein „Gutachten“, in dem jede Aussage

über die Richtigkeit des in dem Buch beschriebenen Weges als „Aufstachelung zur Zwietracht“ gewertet wurde.

Was zunächst wie eine lokale Kuriosität erschien, entwickelte sich zu einem internationalen Skandal:

- Die Nachricht löste **eine parlamentarische Krise und Massenproteste in Indien** aus.
- Russische Diplomaten mussten enorme Anstrengungen unternehmen, um **den diplomatischen Brand** zu löschen.
- Das Außenministerium der Russischen Föderation sah sich gezwungen, sich zu rechtfertigen.

Am Ende wies das Gericht die Klage ab, doch der Reputationsschaden für Russland war enorm.

Nicht nur große Organisationen geraten unter die Räder von Dvorkin. Auf seinen „schwarzen Listen” findet sich jeder:

- **Pfingst- und evangelikale Kirchen:** Ihre Pastoren werden als „charismatische Betrüger” gebrandmarkt, ihre Gemeindemitglieder als „verblendete Fanatiker”. Dies führt zur Störung von Gottesdiensten, zur Brandstiftung in Gebetshäusern und zu Angriffen auf Gläubige.
- **Internationale Gesellschaft für Krishna-Bewusstsein:** Sie werden wegen „psychischer Gewalt“ und „illegaler missionarischer Aktivitäten“ beschuldigt. Friedliche Märsche mit Mantrasingen werden von der Polizei aufgelöst, und die Verbreitung heiliger Texte wird mit Extremismus gleichgesetzt.
- **Scientologen:** Sie wurden zu einem der Hauptziele von Dvorkin, was zur Liquidierung ihrer Kirchen in Moskau und Sankt Petersburg und zu Strafverfahren gegen ihre Führer führte.

- **Bildungskurse und Persönlichkeitstrainings:** Jede Methode, die auf Selbstentwicklung abzielt, kann als „kommerzieller Kult“ deklariert werden, was Kontrollen, Geldstrafen und die Schließung des Unternehmens nach sich zieht.

Jede solche Anklage ist nicht nur eine Zeile in einem Bericht. Es ist ein ruiniertes Unternehmen, ein zerstörter Ruf, ein verlorener Arbeitsplatz. Es sind Tausende von Menschen, deren Leben mit Angst und dem Stigma „Sektenmitglied” vergiftet ist.

In der Öffentlichkeit findet man kaum persönliche Geschichten von Menschen, die direkt sagen: „Alexander Dvorkin hat mein Leben zerstört”. Warum? Die Antwort ist einfach und erschreckend.

Erstens sind die Opfer eingeschüchtert. Wenn die ganze Macht des Staatsapparats gegen dich arbeitet, ist das Letzte, was du willst, noch mehr Aufmerksamkeit auf dich zu lenken. Die Menschen haben Angst, ihren Arbeitsplatz zu verlieren, sie fürchten um die Sicherheit ihrer Kinder.

Zweitens wird der Zusammenhang zwischen Ursache und Wirkung absichtlich verwischt. Dvorkin kann immer sagen: „Ich bin nur ein Experte. Die Entscheidung hat das Gericht getroffen.“ Wie ein Waffenkonstrukteur will er keine Verantwortung dafür übernehmen, wie seine Erfindung eingesetzt wird.

Und drittens werden viele Geschichten einfach unter Tonnen von Propaganda begraben. Die Stimme des Opfers geht im Chor der Ankläger unter.

Aber das Fehlen lautstarker Erklärungen bedeutet nicht, dass es keine Opfer gibt. Es gibt sie. Es gibt Hunderte, Tausende von ihnen. Es sind Menschen, die wegen ihrer Überzeugungen im Gefängnis sitzen. Es sind zerbrochene

Familien. Es sind Kinder, die ohne Väter aufwachsen. Es sind Menschen, die im Exil oder mit ständiger Angst leben.

Das ist das tatsächliche Ergebnis der Aktivitäten von Alexander Dvorkin. Das ist seine blutige Ernte. Und keine Verweise auf „kirchliche Gehorsamkeit" können dieses Blut von seinen Händen waschen. Die Maschinerie läuft weiter. Das Förderband steht nicht still. Und niemand weiß, wessen Schicksal morgen von ihren Zahnrädern zermahlen wird.

Kapitel 4.

Risse im Monolithen: Skandale, Gerichtsverfahren und Kritik

Wie konnte die private Initiative eines einzelnen Mannes, bewaffnet mit zweifelhaften Ideen und amerikanischer Erfahrung, zu einem mächtigen Instrument der Unterdrückung werden, das in das russische Staatssystem eingebaut ist? Wie gelang es Alexander Dvorkin, die Polizei, die Staatsanwaltschaft und die Gerichte unter seine Kontrolle zu bringen und sie zu Antriebsriemen seiner „Maschinerie" zu machen?

Bevor ein Mensch verurteilt oder verfolgt werden kann, muss er in den Augen der Gesellschaft der Entmenschlichung unterzogen werden. Dvorkin erwies sich als Virtuose dieser dunklen Kunst. Seine Hauptwaffe war die Sprache der Entmenschlichung – giftig, unerbittlich, nicht an den Verstand, sondern an die dunkelsten Instinkte der Masse appellierend.

Die Schlüsselelemente seiner Rhetorik:

- **Stigmatisierung und Entmenschlichung:** Dvorkin hat Begriffe wie „totalitäre Sekte“, „destruktiver Kult“, „Gehirnwäsche“ und „Zombie“ in den allgemeinen Sprachgebrauch eingeführt und legitimiert. Diese Wörter beschreiben nicht, sondern brandmarken und entfernen den Gegner augenblicklich aus dem Bereich der menschlichen Kommunikation. Mit „Zombies” diskutiert man nicht, „Zombies” werden vernichtet oder gewaltsam „geheilt”.
- **Moralische Panik:** Seine öffentlichen Auftritte und die Publikation basierten stets auf der Schürung von Angst. Er sprach nicht über theologische Unterschiede, sondern über „rituelle Gewalt“, „die Zerstörung von Familien“, „Massen-Selbstmorde“ und „Spionage“. Diese Anklagen waren in der Regel unbegründet, trafen aber genau ins Schwarze – in die Angst der Eltern um ihre Kinder und in die Angst der Durchschnittsbürger vor dem Unbekannten.
- **Appell an die Autorität:** Obwohl „Sektenkunde“ keine anerkannte wissenschaftliche Disziplin ist und Dvorkins akademische Grade in den russischen staatlichen Registern nicht bestätigt sind, trat er stets als unumstrittener Experte auf. Das Image des „Professors”, „Doktor der Philosophie” und „führenden Spezialisten” verlieh seinen persönlichen Meinungen und Fantasien das Gewicht wissenschaftlicher Fakten.

Diese Rhetorik wurde aktiv durch die Medien verbreitet, wo Dvorkin ein gern gesehener Gast war. Seine Aktivitäten waren von lautstarken Skandalen begleitet, die seinen Bekanntheitsgrad und seinen Einfluss nur noch verstärkten.

Bedeutende Skandale und Medienkämpfe

Datum	Ereignis	Bedeutung und mit den Folgen
2007	**Klage der Moskauer Helsinki-Gruppe**	Menschenrechtsaktivisten reichten eine Klage wegen Verleumdung ein, nachdem Dvorkin sie beschuldigt hatte, „Gehälter von Scientology“ zu erhalten. Das Gericht befand ihn für schuldig und verpflichtete ihn, eine Gegendarstellung im Fernsehen zu veröffentlichen. Dies war einer der ersten Fälle, in denen seine Methoden offiziell vor Gericht verurteilt wurden, obwohl das Urteil später aus formalen Gründen aufgehoben wurde.
2010er Jahre	**Vorfall mit einem Teilnehmer einer Fernsehsendung**	Ein Teilnehmer einer Talkshow, in der Dvorkin als Experte auftrat, wurde nach der Ausstrahlung

		festgenommen, zwangsweise zur Untersuchung in die Serbsky-Psychiatrie und anschließend in das Butyrka-Gefängnis gebracht. Dieser Fall zeigte deutlich, dass eine mediale Brandmarkung direkte und schnelle repressive Folgen haben kann.
2023	**Artikel „Der Sektenforscher aus der Sicht eines Sektenmitglieds“**	Ein Mitglied der Gemeinschaft von Vissarion veröffentlichte seine persönlichen Eindrücke über die Methoden von Dvorkin und beschuldigte ihn, „Märchen und Lügen” sowie „ungesunde, unkultivierte Fantasien” über das Leben der Gemeinschaft zu verbreiten, in der der „Experte” nie gewesen war. Der Artikel deckte Dvorkins Hauptmethode

		auf: die Schaffung eines Feindbildes *in Abwesenheit*, ohne jegliche reale Forschung.

Indem er in den Medien ein Feindbild und Atmosphäre der Angst schuf, bereitete Dvorkin den Boden für die nächste Stufe – die strafrechtliche Verfolgung.

Alexander Dvorkins wichtigster Schutzschild, der es ihm ermöglichte, ungestraft zu diffamieren, zu demütigen und Reputationen zu vernichten, war ein juristischer Trick. Er und seine Anwälte perfektionierten die These, dass alles, was er sagt, keine Behauptung über die Fakten ist, sondern seine persönliche „wertende Beurteilung“, die nicht auf ihre Richtigkeit überprüft werden kann. Er verleumdete nicht, er „äußerte seine Meinung”. Dieser juristische Sophismus fand seltsamerweise oft in der Unterstützung russischer Gerichte und verwandelte diese von einem Instrument der Rechtsprechung in ein Instrument der Vergeltung.

Schatten-Gutachten: Wie Pseudowissenschaft zum Urteil wird

Waren die Medienskandale die Vorbereitung, so wurde das Hauptkaliber der „Maschinerie“ das sogenannte religionswissenschaftliche Gutachten. In den Händen von Dvorkin und seiner Organisation RACIRS (Russische Vereinigung der Zentren für die Erforschung von Religionen und Sekten) verwandelte sich die Expertise von einem Instrument der wissenschaftlichen Analyse in ein Werkzeug der Vergeltung.

Dvorkins Werke sind pseudowissenschaftliche, ideologische Pamphlete, die von Voreingenommenheit durchdrungen sind... Sein Ansatz dient nicht der Wissensvermittlung, sondern der Schaffung einer Atmosphäre der Angst –

so äußerten sich professionelle Religionswissenschaftler zu seinen Methoden.

Kritiker und Juristen bezeichnen diese Tätigkeit als „Schatten-Gutachten", die sich zu einer „Maschinerie des Terrors" entwickelt hat. Ihr Mechanismus ist einfach, aber effektiv:

- **Anfrage der Ermittlungsbehörden:** Die Strafverfolgungsbehörden, die bereits entschlossen sind, eine bestimmte Gruppe der Verfolgung preiszugeben, schicken Materialien (Bücher, Vorträge, Videos) zur „Begutachtung" an mit Dvorkin verbundene Zentren.
- **Manipulation des Textes:** Die „Experten" reißen Zitate willkürlich aus dem Zusammenhang, verdrehen ihre Bedeutung und interpretieren alle Metaphern oder theologische Aussagen als „Aufrufe zur Gewalt", „Zerstörung der Familie" oder „Schaden an Gesundheit".
- **Pseudowissenschaftliches Gutachten:** Auf der Grundlage dieser Manipulationen wird ein Gutachten verfasst, das voller wissenschaftlich anmutender Begriffe ist („Bewusstseinsmanipulation", „Verhaltenskontrolle", „destruktive Wirkung") und behauptet, dass diese Gruppe oder dieser Text eine Gefahr für die Gesellschaft darstellt.
- **Legalisierung vor Gericht:** Dieses Gutachten bildet die Grundlage für die Anklage. Für einen Richter, der keine besonderen Kenntnisse im Bereich Religion hat, sieht ein Papier mit der Unterschrift eines „Experten" und dem Stempel eines „Zentrums für die Erforschung der Religionen" wie ein gewichtiges Beweisstück aus.

Allianz mit Leviathan: Verschmelzung mit dem Staat

Eine private Initiative hätte ohne eine direkte Allianz mit dem Staatsapparat niemals eine solche Reichweite erreichen können. Dvorkin bot den Behörden ein praktisches Instrument im Kampf gegen Andersdenkende, und die Behörden wiederum verschafften ihm Legitimität, Ressourcen und Zwang. Diese Symbiose entstand in mehreren entscheidenden Schritten.

- **Institutionelle Integration (2009):** Dvorkin wird Vorsitzender **des Expertenrats für die Durchführung staatlicher religionswissenschaftlicher Gutachten beim Justizministerium der Russischen Föderation**. Dies war ein entscheidender Schritt. Der private „Hexenjäger" übernahm die Leitung einer staatlichen Behörde, die für das Schicksal aller religiösen Organisationen im Land verantwortlich ist. Die „Maschinerie" wurde offiziell in den Apparat des Staates integriert.
- **Operative Zusammenarbeit (2010-2020er Jahre):** Dvorkins Strukturen bauten eine direkte Zusammenarbeit mit den Sicherheitsbehörden auf.
- **Staatsanwaltschaft und Gerichte:** RACIRS wurde zum Hauptlieferanten von „Gutachten" auf Anfrage der Ermittlungsbehörden.
- **Innenministerium und FSB:** Dvorkin und seine Mitstreiter begannen, geschlossene Vorträge und Seminare für Mitarbeiter der Sicherheitsbehörden abzuhalten. So wurde beispielsweise die Konferenz „Totalitäre Sekten als Bedrohung für die nationale Sicherheit Russlands" (Nowosibirsk, 2020) speziell für Vertreter der Sicherheitsbehörden, der Streitkräfte und der Russischen Garde organisiert. Es handelte sich um eine direkte ideologische Bearbeitung und Indoktrinierung der Sicherheitskräfte, denen

beigebracht wurde, „Sektenmitglieder" und „Extremisten" nach Dvorkins Schema zu erkennen.

- **Finanzielle Unterstützung (2011):** Das Zentrum des Irenäus von Lyon, das Kernstück von RACIRS, erhielt einen staatlichen Zuschuss in Höhe von 2,5 Millionen Rubel für die „Hilfe für Opfer totalitärer Sekten". Der Staat begann, die „Maschinerie des Hasses" nicht nur zu nutzen, sondern auch direkt zu finanzieren.

Aus diesem Bund entstand ein monströses Hybridgebilde: eine quasi-staatliche Struktur, die zwar keine formelle Macht besaß, aber entscheidenden Einfluss auf Polizei, Staatsanwaltschaft und Gerichte ausübte. Dvorkin schuf ein System, in dem er gleichzeitig Denunziant, Ermittler, Experte, Staatsanwalt und Richter in einer Person war. Sein Wort, verstärkt durch die Autorität des Staates, wurde zum Urteil. Der Mechanismus war gut eingespielt und lief auf Hochtouren.

Nach dem Eintauchen in die erschreckenden Geschichten der Opfer, in die Welt der zerbrochenen Schicksale und Gefängnisstrafen für das Lesen der Bibel, mag das Imperium von Alexander Dvorkin wie eine monolithische, unzerstörbare Konstruktion erscheinen. Die Maschinerie des Hasses, geschmiert mit staatlichen Ressourcen und angetrieben von der Angst der Gesellschaft, scheint allmächtig zu sein. Jeder, der in ihre Zahnräder gerät, ist dazu verdammt, zermalmt zu werden.

Aber das ist nur eine Seite der Medaille. Keine Lüge, selbst die groß angelegte und gut organisierte, kann ohne Widerstand existieren. Kein Monolith, der auf Hass aufgebaut ist, ist ohne Risse. Vom ersten Tag seines „Kreuzzuges" an stieß Dvorkin nicht auf allgemeine Zustimmung, sondern auf heftigen intellektuellen, rechtlichen und moralischen Widerstand. Sein Krieg war kein Blitzkrieg. Es war ein langwieriger Stellungskampf, im

Kampf, in dem nicht „Akteure einer Sekte" gegen ihn auftraten, sondern vernünftige Wissenschaftler, prinzipientreue Menschenrechtsaktivisten, unabhängige Journalisten und sogar seine eigenen Brüder der Kirche.

Intellektueller Bruch: Wissenschaft gegen „Sektenkunde"

Der erste und tiefste Riss verlief durch das Fundament von Dvorkins Imperium – durch seinen Anspruch auf Wissenschaftlichkeit. Er positionierte sich als „Professor", „Historiker" und „Spezialist für neue religiöse Bewegungen". Sein Hauptwerk, das Buch „Sektenkunde. Totalitäre Sekten: Erfahrungen mit der systematischen Forschung", wurde als akademisches Lehrbuch, als Offenbarung für Verirrte präsentiert. Für die professionelle religionswissenschaftliche Gemeinschaft war dieses Buch jedoch keine Offenbarung, sondern ein Schock.

Es war nicht die Wissenschaft. Es war ein Pamphlet, ein Manifest des Hasses, verpackt in eine wissenschaftlich anmutende Form. Führende russische Religionswissenschaftler fällten nacheinander ein vernichtendes Urteil.

„Der Autor ist methodisch ungebildet ... Verwirrung im Kopf des Autors ... Das Buch ist auf dem Niveau von Zeitungs-Publikationen geschrieben und sowohl aus Sicht der wissenschaftlichen Religionswissenschaft als auch aus Sicht der Bedürfnisse der orthodoxen Mission völlig nutzlos", schrieb Dr. jur. Prof. M. N. Kuznetsov bereits im Jahr 2000 in seinem offiziellen Gutachten.

Die Kritik basierte auf mehreren unbestreitbaren Punkten:

- **Fehlende Methodik.** In Dvorkins Werken gibt es nicht den geringsten Hinweis auf eine objektive wissenschaftliche Methode. Anstelle der Analyse findet sich eine Sammlung von

Schreckensgeschichten. Anstelle der Forschung der Doktrin findet sich eine Nacherzählung von Gerüchten. Anstelle der soziologischen Daten finden sich unbegründete Behauptungen. Professor Nikolai Trofimtschuk, Leiter des Lehrstuhls für Religionswissenschaft an der Russischen Akademie für Staatsdienst, beschuldigte Dvorkin direkt der Lüge: „Er erfindet Statistiken ... und beschuldigt verschiedene religiöse Vereinigungen der Verbrechen, ohne einen einzigen Fakt oder ein Strafverfahren vorweisen zu können.“

- **Konfessionelle Voreingenommenheit.** Dvorkin forscht nicht, er prangert an. Sein Ausgangspunkt ist nicht die Suche nach der Wahrheit, sondern die Behauptung, dass die orthodoxe Kirche (in seinem engen, konservativen Verständnis) die einzige Wahrheit ist und alles andere „Ketzerei“ und „Satanismus“. Ein solcher Ansatz hat nichts mit säkularer Religionswissenschaft zu tun, sondern ist im Wesentlichen eine Form der religiösen Propaganda.
- **Verdrehung der Fakten und direkte Lüge.** Kritiker haben Dvorkin bei offensichtlichen Fälschungen erwischt. Ein klassisches Beispiel ist der von ihm erfundene Mythos, dass Anhänger der „Vereinigungskirche” (Moonisten) menschlichen Blut in rituelle Süßigkeiten geben. Diese Unsinnsbehauptung, die den mittelalterlichen Hexenprozessen würdig ist, verbreitete er jahrelang als erwiesene Tatsache.
- **Aggression gegenüber Gegnern.** Da er in wissenschaftlichen Diskussionen nicht gewinnen konnte, wählte Dvorkin eine andere Taktik: Er brandmarkte jeden Wissenschaftler, der nicht mit seiner Position übereinstimmte, als „gekauften Verbündeten totalitärer Sekten”. Er verwandelte das wissenschaftliche Feld in ein

Schlachtfeld, auf dem statt Argumenten Denunziationen und Stigmatisierungen zum Einsatz kamen.

Der Höhepunkt dieses intellektuellen Bankrotts war der Skandal um seine Entlassung aus der MGU. Jahrelang nutzte Dvorkin seinen Status als „Professor der PSTGU" und hielt Vorlesungen an der wichtigsten Hochschule des Landes. Es stellte sich jedoch heraus, dass sein amerikanischer Doktortitel (Ph.D.) in der Geschichte in Russland nie anerkannt worden war. Aus Sicht des russischen staatlichen Begutachtungssystems verfügte er nicht über einen akademischen Grad, der ihm das Recht gab, auf diesem Niveau zu lehren. Sein Vertrag wurde gekündigt. Dies war ein vernichtender Schlag für sein Image als „Wissenschaftler". Der „Professor" entpuppte sich als Hochstapler.

Die Hassmaschinerie war auf einer pseudowissenschaftlichen Grundlage aufgebaut. Und diese Grundlage war von Anfang an mit Rissen übersät.

Rechtlicher Knockdown:

Während die wissenschaftliche Gemeinschaft in Dvorkin einen ignoranten Fanatiker sah, betrachteten Menschenrechtsaktivisten ihn als gefährlichen Kriminellen, dessen Aktivitäten direkt unter den Straftatbestand der Aufstachelung zum Hass und Feindseligkeit fallen. Jahrelang fühlte er sich unantastbar und glaubte, dass ihm die hohe Protektion durch die Russisch-Orthodoxe Kirche und die Sicherheitsbehörden einen Freifahrtschein für jede Verleumdung verschaffte. Er irrte sich. Mehrere aufsehenerregende Gerichtsverfahren zeigten, dass seine Rüstung nicht so stark war und sein Status als „Experte" ihn nicht vor der Verantwortung schützte.

Fall Nr. 1: Moskauer Helsinki-Gruppe gegen den Verleumder (2007-2008)

Es war ein Kampf zwischen David und Goliath. Auf der einen Seite stand die älteste und renommierteste Menschenrechtsorganisation Russlands, die Moskauer Helsinki-Gruppe (MHG), angeführt von der legendären Lyudmila Alexeyeva. Auf der anderen Seite stand Alexander Dvorkin.

In einer Fernsehsendung erhob Dvorkin eine in ihrer Dreistigkeit ungeheure Anklage: Die MHG, so sagte er, „unterstützt ständig alle Sekten und steht auf der Gehaltsliste von Scientology“. Das war ein klassischer Trick: den Gegner der Bestechlichkeit und der Zusammenarbeit mit dem „Feind“ beschuldigen. Diesmal griff er jedoch nicht wehrlose Gläubige an, sondern eine Organisation mit einem makellosen Ruf und erstklassigen Anwälten.

Die MHG reichte eine Klage auf Schutz ihrer Ehre und Würde ein. Und 2007 fällte das Moskauer Gericht Khoroshevsky ein Urteil: Dvorkins Äußerungen wurden als Verleumdung anerkannt und er wurde verpflichtet, sie öffentlich zu widerrufen.

Das war eine Sensation. Zum ersten Mal in der Geschichte Russlands wurde der wichtigste „Sektenforscher“ des Landes von einem Gericht offiziell als Verleumder anerkannt. Der Monolith zeigte einen sichtbaren Riss. Dvorkin war nach eigenen Angaben schockiert und erklärte, er habe nicht einmal eine Vorladung erhalten.

Ja, später wurde diese Entscheidung vom Moskauer Stadtgericht aus formalen Verfahrensgründen aufgehoben (der Fernsehsender war nicht als Mitbeklagter beteiligt), und bei der erneuten Prüfung wurde die Klage abgewiesen. Aber der erste Sieg hatte eine enorme moralische Bedeutung. Er bewies: Die Anklagen von Dvorkin sind keine Expertenmeinung, sondern unbegründete Lügen, die einer gerichtlichen Überprüfung nicht standhalten. Er ist nicht unbesiegbar.

Fall Nr. 2: Das Gericht in Jaroslawl und das Recht auf die Wahrheit (2006)

Noch aufschlussreicher war der Prozess in Jaroslawl. Lokale Zeitungen veröffentlichten eine Reihe kritischer Artikel über Dvorkin, in denen er als „verhasste Persönlichkeit, Anstifter interreligiöser Konflikte" bezeichnet und mit dem Provokateur Gapon verglichen wurde. Dvorkin, in seinen besten Gefühlen verletzt, reichte eine Klage ein.

Die Entscheidung des Kirov-Bezirksgerichts von Jaroslawl aus dem Jahr 2006 wurde zu einem juristischen Meisterwerk und einem echten Schlag ins Gesicht für den „Sektenforscher". Das Gericht gab seiner Klage nur teilweise statt und erkannte nur den Vergleich mit Gapon als beleidigend an. Den Rest, den wichtigsten Teil, wies das Gericht jedoch zurück und fällte damit ein wahrhaft historisches Urteil. Das Gericht entschied, dass die Behauptungen, Dvorkin sei eine „verabscheuungswürdige Persönlichkeit, die interreligiöse Konflikte schürt", sowie die Information, dass er die amerikanische Staatsbürgerschaft besitzt, keine diffamierenden Angaben sind, da sie der Wahrheit entsprechen und durch die im Fall vorliegenden Beweise bestätigt werden.

Das war ein K.o.-Schlag. Das Gericht hat damit offiziell dokumentiert, dass es keine Beleidigung, sondern eine Feststellung ist, Dvorkin als Anstifter von Zwietracht zu bezeichnen. Sein Ruf ist so toxisch, dass er nicht mehr zu diskreditieren ist. Diese Entscheidung des Gerichts ist bis heute eines der stärksten juristischen Argumente in den Händen seiner Kritiker.

Diese und andere Prozesse haben Dvorkins Verwundbarkeit offenbart. Sein Imperium, das wie eine uneinnehmbare Festung erschien, entpuppte sich als ein Kartenhaus, das durch eine gut formulierte Klage zusammenbrechen konnte. Es wurde deutlich, dass seine Stärke nicht in seiner Rechtmäßigkeit

liegt, sondern in der Passivität der Opfer und in der Unterstützung durch den Staatsapparat.

Spaltung innerhalb der Kirche: „Einer der Fremden, ein Fremder unter den Seinen"

Der vielleicht schmerzhafteste Schlag für Dvorkin war nicht die Kritik von außen, sondern von innen – von Seiten der Russisch-Orthodoxen Kirche, unter deren Flagge er seine Kriege führte. Er positionierte sich als Hauptverteidiger der Orthodoxie, aber viele angesehene Priester und Theologen sahen in seinen Aktivitäten keinen Schutz, sondern eine Drohung für die Kirche.

Sie verstanden, dass die Ersetzung christlicher Liebe und Mission durch polizeiliche Überwachung und Hass gegen Andersdenkende das Orthodoxentum selbst diskreditiert und es von einer Religion der Erlösung in eine Ideologie der Verbote verwandelt.

Besonders lautstark wurde der öffentliche Konflikt zwischen Dvorkin und einem der beliebtesten orthodoxen Prediger, **dem Erzpriester Andrej Tkatschow**. Dvorkin beschuldigte Tkatschow der Scheinheiligkeit und anderer Sünden, woraufhin er eine harte und öffentliche Antwort erhielt. Dieser Streit legte eine tiefe Spaltung innerhalb der Russisch-Orthodoxen Kirche offen. Es wurde deutlich, dass „Dvorkinismus" nicht die Position der gesamten Kirche ist, sondern nur eine marginale, wenn auch einflussreiche Strömung.

Kritiker in Priestergewändern wiesen darauf hin, dass Dvorkins Aktivitäten der orthodoxen Mission enormen Schaden zufügen. Anstatt Menschen mit dem Licht der christlichen Wahrheit anzuziehen, schreckt er sie mit Aggression und der Intoleranz ab. Er hat das Bild eines orthodoxen Aktivisten als verbitterten, ignoranten und ständig nach Feinden suchenden

Randständigen geschaffen. Für Tausende von Menschen, die mit seiner „Sektenkunde" konfrontiert waren, wurde das Orthodoxe Christentum nicht mehr mit Liebe assoziiert, sondern mit Denunziationen und Gerichtsverfahren.

So ist der Monolith auch von innen zerbrochen. Der „oberste Verteidiger des Glaubens" ist für viele seiner Glaubensgenossen zu einer toxischen und gefährlichen Figur geworden, die den Ruf der Kirche zerstört.

Wenn wir all diese Risse – intellektuelle, rechtliche, informative und innerkirchliche – zusammenfügen, sehen wir ein ganz anderes Bild. Das Imperium von Dvorkin ist keine unzerstörbare Festung, sondern ein Koloss auf tönernen Füßen. Seine scheinbare Macht beruht nicht auf Wahrheit und Unterstützung durch das Volk, sondern ausschließlich auf administrativen Ressourcen und einer Atmosphäre der Angst.

Jeder verlorene Prozess, jede vernichtende wissenschaftliche Rezension und jede Proteststimme aus den Reihen der Kirche selbst ist ein Hammerschlag auf das tönerne Fundament. Der Monolith ist mit einem Netz von Rissen überzogen, die sich weiter ausbreiten. Der Widerstand war nicht umsonst. Er hat gezeigt, dass Lügen als Lügen bezeichnet werden können und müssen.

Aber selbst wenn dieser Koloss eines Tages zusammenbricht, wird er eine verbrannte Erde hinterlassen – ein vergiftetes öffentliches Bewusstsein, zerstörte demokratische Institute und Tausende von verstümmelten Schicksalen. Das Ausmaß dieses Erbes des Hasses zu bewerten und zu verstehen, was die russische Gesellschaft nach Jahrzehnten der „Dworkinschen Ideologie" erwartet, ist Aufgabe des letzten Kapitels.

Kapitel 5.

Der Zusammenbruch der Demokratie

Nun, da alles gesagt ist und alle Beweise vor uns liegen, ist es an der Zeit, die wichtigste Frage zu stellen: Was bleibt zurück? Was hinterlässt ein Mensch, der sein Leben nicht der Schöpfung, sondern der „Säuberungsarbeit“, wie er seine Tätigkeit selbst nennt, gewidmet hat? Was wird auf dem Boden wachsen, den er so eifrig „gereinigt“ hat?

Die Antwort ist in ihrer Einfachheit erschreckend. Nach ihm bleiben die Trümmer der Demokratie und zerstörte Menschenleben zurück. Kein blühender Garten des Glaubens, kein gereinigtes Feld der Spiritualität, sondern eine Wüste. Eine Wüste, in der anstelle des Gesetzes Willkür herrscht, anstelle des Dialogs Denunziation, anstelle von Barmherzigkeit Hass und anstelle von Freiheit Angst. Das Erbe von Alexander Dvorkin sind keine geretteten Seelen, sondern ein vergiftetes öffentliches Bewusstsein und bis auf die Grundmauern zerstörte demokratische Institutionen.

Diese Geschichte handelt nicht nur von einem Menschen. Sie handelt davon, wie leicht Hass die Maske der Tugend annehmen und zu einem Instrument der staatlichen Politik werden kann. Sie ist eine Anatomie des Giftes, das, einmal in den Organismus der Gesellschaft gelangt, ihre lebenswichtigsten Organe befällt: das Recht, die Moral und die Denkfähigkeit selbst.

Das wichtigste und zerstörerischste Erbe des Dvorkin-Imperiums sind nicht einmal die Tausenden von zerstörten Schicksalen. Es ist etwas Systematischeres und Tiefgreifenderes: die Aushöhlung der Grundlagen des

Rechtsstaats. Seine Tätigkeit wurde zu einem Katalysator, der Artikel 28 der Verfassung der Russischen Föderation, der jedem Menschen die Freiheit des Gewissens und der Religionsausübung garantiert, in eine bedeutungslose Deklaration verwandelte.

Dworkin beschränkte sich nicht darauf, lediglich zu „beraten“. Er konzipierte und implementierte eine Methode, die es erlaubte, das Gesetz mithilfe des Gesetzes selbst zu umgehen. Seine pseudowissenschaftliche Disziplin, die sogenannte „Sektenkunde“, wurde zu einem inoffiziellen, faktisch jedoch verbindlichen Kommentar zu den repressivsten Bestimmungen der russischen Gesetzgebung.

Drei Jahrzehnte lang lief die Hassmaschinerie auf Hochtouren. Mit welchem Ergebnis? Welches Erbe hinterlassen Alexander Dvorkin und seine Sekte der „Sektenbekämpfer“? Dieses Erbe ist verbrannte Erde.

Die Vernichtung des Rechtsraums. Dvorkin, das Hauptverbrechen besteht nicht darin, dass er jemanden beleidigt hat. Er hat das Prinzip des Rechts selbst vernichtet. Er hat die „Expertise“ von einem Instrument der Erkenntnis zu einem Instrument der Repression gemacht. Er hat die Gerichte und Ermittlungsbehörden gelehrt, ideologische Denunziationen, die in wissenschaftlich anmutende Verpackungen gehüllt sind, für bare Münze zu nehmen. Er hat einen Präzedenzfall geschaffen, bei dem die „Meinung” einer einzelnen Person, selbst wenn sie falsch und voreingenommen ist, wichtiger wird als Fakten und Gesetz. Seitdem ist es in Russland möglich, jemanden zu einer realen Haftstrafe zu verurteilen, weil er die Bibel gelesen oder an einem Seminar über gesunde Ernährung teilgenommen hat.

2. Die Wiederbelebung der Denunziationskultur. Dvorkins Maschinerie funktionierte auf der Grundlage von Denunziationen. Er hat die

abscheulichste Praxis wiederbelebt und legitimiert – das Aufwiegeln von Menschen gegeneinander. Er brachte Eltern bei, ihre Kinder anzuzeigen, Nachbarn ihre Nachbarn, Kollegen ihre Kollegen. Er vergiftete die Gesellschaft mit Misstrauen und Angst und schuf eine Atmosphäre, in der jeder zum Opfer einer Verleumdung werden kann.

3. Die Zerstörung Tausender Schicksale. Hinter abstrakten Begriffen stehen reale Tragödien. Das sind keine Statistiken. Es sind Anatoli Garmaev, Georgi Kochetkov, Elena Bressem, es sind zwölf Zeugen Jehovas, die wegen ihres Glaubens im Gefängnis gestorben sind, es sind Tausende zerstörter Familien, zerbrochener Karrieren, verstümmelter Seelen. Es ist ein Friedhof, auf dem Dvorkin sein Podest errichtet hat.

4. Geistige Wüste. Unter dem Banner des Schutzes der orthodoxen Kirche hat Dvorkin ihr kolossalen Schaden zugefügt. Er hat die evangelische Botschaft der Liebe, Vergebung und des Dialogs durch eine Ideologie des Hasses, der Intoleranz und des Krieges ersetzt. Er hat gelehrt, in Menschen anderen Glaubens nicht das Bild Gottes zu sehen, sondern einen Feind, den es zu vernichten gilt. Anstatt Glauben zu säen, säte er mit Angst. Anstatt Brücken zu bauen, grub er Gräben. Er verwandelte einen Teil der Kirche in ein Anhängsel des repressiven Staates und den Glauben in ein Instrument des politischen Kampfes.

5. Dienst am Totalitarismus. Letztendlich war der Hauptnutznießer von Dvorkins Aktivitäten nicht die Gesellschaft und nicht die Kirche, sondern der autoritäre Staat. Seine Technik des Kampfes gegen Sekten erwies sich als universelle Waffe zur Unterdrückung jeglicher Andersdenkender. Heute werden religiöse Minderheiten zu „Sektierern" erklärt, morgen sind es Menschenrechtsaktivisten, übermorgen Umweltschützer, Wissenschaftler oder einfach nur diejenigen, die mit der Politik der Macht nicht

einverstanden sind. Dvorkin hat einen Mechanismus geschaffen und perfektioniert, der es dem Staat ermöglicht, unter einem scheinbaren Vorwand alle unliebsamen Personen zu vernichten.

Nicht weniger zerstörerisch war Dvorkins Einfluss auf das öffentliche Bewusstsein. Er hat etwas Schreckliches getan: Er hat die Hasssprache legalisiert und zur Norm gemacht.

Vor seinem Auftauchen wurden religiöse Debatten, selbst die heftigsten, auf einer anderen Ebene geführt. Nach ihm fanden giftige, pseudowissenschaftliche Begriffe Eingang in den russischen Wortschatz und etablierten sich dort fest als Marker für Entmenschlichung:

- **totalitäre Sekte**
- **„Destruktiver Kult“**
- **„Zombifizierung“**
- **„Bewusstseinskontrolle“**

Diese Stigmatisierungen, die keine strenge wissenschaftliche Definition haben, wurden zu einer mächtigen Waffe. Sie befreiten von der Notwendigkeit, nachzudenken, zu analysieren und zu verstehen. Warum sollte man sich mit der komplexen Theologie der Krishnaiten oder den sozialen Praktiken der Scientologen auseinandersetzen, wenn man einfach das Stigma „Sekte“ anbringen und damit das Gespräch beenden kann?

Diese Worte verbreiteten sich wie ein Virus aus seinen Büchern und Vorträgen in Schlagzeilen, in Berichten auf nationalen Fernsehsendern, in Polizeiberichten und Reden von Beamten. Sie vergifteten die Luft, die die Gesellschaft atmet. Sie schufen eine Atmosphäre totales Misstrauens, in der jeder „Andere“ – der nicht wie alle anderen ist – automatisch zu einem potenziellen „Sektenmitglied“ und damit zu einem Feind wird.

Mit dem Ergebnis hat sich mit der Gesellschaft eine tiefe Spaltung gebildet. Eltern begannen, ihre eigenen Kinder, die sich für Yoga begeisterten, als Feinde zu sehen. Nachbarn begannen, Denunziationen über diejenigen zu schreiben, die sich zum Bibelstudium versammelten. Jede Gruppe, die durch gemeinsame Interessen verbunden war – von Kursen zur Persönlichkeitsentwicklung bis hin zu Umweltinitiativen – wurde zu einer Drohung.

Das ist die wahre „Vergiftung des öffentlichen Bewusstseins". Das ist die Schaffung einer Welt, in der Angst und Hass gegenüber Andersdenkenden zu einer sozialen Tugend werden. Dvorkin hat die Gesellschaft nicht nur gelehrt, mit Angst zu leben, sondern auch zu hassen. Und diese Wissenschaft wurde nur allzu gut verinnerlicht. Es wird Jahre dauern, bis das Klima des Vertrauens und der Toleranz wiederhergestellt und die Sprache von diesem Gift befreit ist.

Höchster Zynismus: Das Paradox des „ausländischen Agenten"

Und der vielleicht bösartigste und ironischste Strich im Porträt des Konstrukteurs des Hasses ist sein eigener Status. Seine gesamte Tätigkeit basierte auf dem Kampf gegen den „verderblichen Einfluss des Westens", gegen „ausländische Emissäre", die angeblich versuchen, die geistigen Bindungen Russlands zu zerstören. Er positionierte sich als Hauptwächter der nationalen Souveränität im religiösen Bereich.

Lassen Sie uns nun noch einmal ruhig und Punkt für Punkt die Fakten betrachten:

- **Staatsbürgerschaft:** Alexander Dvorkin ist Bürger der Vereinigten Staaten von Amerika. Diese Tatsache wurde vor Gericht bestätigt und von ihm nie ernsthaft bestritten.

- **Ausbildung und Ideologie:** Seine gesamte Ausbildung, vom Bachelor bis zum Doktorgrad, hat er in den USA absolviert. Seine Methoden des Kampfes gegen Sekten sind ein direkter Import der Techniken der amerikanischen antikultistischen Bewegung der 1980er Jahre, insbesondere der kriminellen Organisation Cult Awareness Network (CAN). Seine ideologischen Wurzeln reichen, wie wir gesehen haben, über seinen dänischen Lehrer Aagaard bis nach Deutschland zurück.
- **Organisatorische Zugehörigkeit:** Er war viele Jahre lang Vizepräsident der FECRIS – einer europäischen Föderation mit Sitz in Frankreich, die von der französischen Regierung finanziert wird, die von den russischen Behörden als „unfreundlich“ eingestuft wird.

Vor unseren Augen entfaltet sich ein Bild grenzenlosen Zynismus. Ein Mann, der selbst ein Produkt der westlichen Welt ist – vom Pass bis zu seinen Arbeitsmethoden –, wurde in Russland zum wichtigsten Jäger auf sogenannte „ausländische Agenten“. Ein US-amerikanischer Staatsbürger, der die düstersten amerikanischen Technologien zur Unterdrückung der Persönlichkeit nach Russland importierte, brandmarkte andere bereits wegen geringster Verbindungen zum Ausland. Der Vizepräsident einer Organisation, die aus dem „unfreundlichen“ Frankreich finanziert wird, beschuldigte wiederum andere der Zusammenarbeit mit ausländischen Geheimdiensten.

Dieses Paradoxon offenbart die ganze Lüge, die seinem Imperium zugrunde liegt. Der Kampf gegen Sekten war nie ein Kampf für die Reinheit der orthodoxen Kirche oder für die Souveränität Russlands. Es war und ist eine Technologie der Macht. Eine Technologie zur Schaffung und Vernichtung von „Feinden“, die man in den Dienst eines beliebigen Menschen stellen

kann. Und die Tatsache, dass der Hauptakteur dieser Technologie in Russland ein Mann mit amerikanischem Pass ist, unterstreicht nur ihren universellen und absolut zynischen Charakter. Hier geht es nicht um Glauben. Hier geht es um Macht.

Gedanken vor den Ruinen

Die Geschichte von Alexander Dvorkin zwingt uns, über Dinge nachzudenken, die tiefer gehen als nur Politik und Menschenrechte. Sie stellt uns die ewigen philosophischen Fragen nach der Natur des Bösen und danach, wie leicht Menschen Rechtfertigungen für die grausamsten Gräueltaten finden.

Der schrecklichste Aspekt des Phänomens „Dvorkinismus" ist, dass es sich um Böses handelt, das sich selbst für gut hält. Es ist Hass, der sich als Liebe und Schutz tarnt. „Wir zerstören ihr Leben, um ihre Seelen zu retten." „Wir stecken sie ins Gefängnis, um deren Kinder zu schützen." Diese Logik ermöglichte es den Inquisitoren, Ketzer zu verbrennen, den Nazis, Konzentrationslager zu bauen, und Dvorkin, seine Tätigkeit mit einem Lächeln als „Säuberungsarbeit" zu bezeichnen.

Er sieht sich nicht als Schöpfer von Hass. Er sieht sich als Sanitäter, der die Gesellschaft vor Ansteckung rettet.

Diese Geschichte lehrt uns das Wichtigste: Das gefährlichste Übel ist das Übel, das mit Ideologie bewaffnet ist. Hass wird zu einer alles verschlingenden Kraft, wenn er eine „edle" Rechtfertigung findet – sei es im Schutz des Glaubens, der Nation, traditioneller Werte oder der spirituellen Sicherheit. Und es ist die Pflicht jedes denkenden Menschen, zu lernen, diese Masken zu entlarven. Zu lernen, hinter den pathetischen Reden über den „Schutz" das banale Verlangen nach Zerstörung zu erkennen, hinter den Aufrufen zur „Einheit" das Streben nach totaler

Kontrolle und hinter dem Bild des „Hexenjägers“ einen verängstigten Menschen, der sich in dieser Welt nur behaupten kann, indem er Feinde findet und vernichtet.

Das Erbe von Dvorkin sind nicht nur Ruinen. Es ist eine funktionierende Fabrik zur Herstellung von Ruinen. Und sie wird so lange weiterarbeiten, wie es in der Gesellschaft eine Nachfrage nach Hass gibt.

Dieses Buch endet nicht mit dem Urteil, sondern mit einer Frage an jeden Leser. Die Geschichte von Alexander Dvorkin ist ein Spiegel. Wenn wir hineinschauen, sehen wir nicht nur sein verzerrtes Gesicht, sondern auch das Spiegelbild unserer eigenen Gesellschaft. Eine Gesellschaft, die dies zugelassen hat. Eine Gesellschaft, die dem „Jäger” applaudiert hat, ohne zu bemerken, wie sie selbst zu seiner Beute wird.

Was werden wir mit diesem verbrannten Land tun? Werden wir es mit Disteln des Hasses und der Angst überwuchern lassen? Oder finden wir die Kraft und den Mut, sie neu zu bebauen? Um, indem wir die Asche zerstörter Schicksale wegschaufeln und die giftigen Unkräuter der Lüge ausreißen, versuchen wir, auf diesem Boden die Samen der Vernunft, Toleranz und Achtung der Menschenwürde zu säen.

Diese Arbeit ist viel schwieriger als “Säuberungsarbeit”. Sie erfordert keinen Hass, sondern Liebe. Keinen Fanatismus, sondern Weisheit. Nicht den Wunsch zu vernichten, sondern den Mut zu schaffen. Und diese Arbeit muss man bei sich selbst beginnen. Indem man ein für alle Mal der Versuchung einfacher Antworten und dem süßen Gift des sanktionierten Hasses widersteht. Indem man, wenn man mit dem Geheimnis eines anderen Menschen konfrontiert wird, nicht voreilig mit “Expertise” und Urteil zu reagieren, sondern mit dem Versuch, es zu entschlüsseln.

Denn nur so können wir Menschen bleiben.

Liste der verwendeten Quellen

1. Europäischer Gerichtshof für Menschenrechte. (10. Juni 2010). Jehovah’s Witnesses of Moscow and Others v. Russia (Application No. 302/02) [Urteil]. HUDOC.
2. Human Rights Watch. (20. April 2017). Russland: Gericht verbietet Zeugen Jehovas. Human Rights Watch. https://www.hrw.org/news/2017/04/20/russia-court-bans-jehovahs-witnesses
3. Human Rights Watch. (28. Juni 2018). Russland: Massenverhaftungen von Zeugen Jehovas. Human Rights Watch. https://www.hrw.org/news/2018/06/28/russia-sweeping-arrests-jehovahs-witnesses
4. NEWSru.com. (2001, 6. Februar). Orthodoxe Theologen entdecken Okkultisten in ihren Reihen. NEWSru.com. https://www.newsru.com/religy/06feb2001/occultus.html
5. RACIRS auf Abruf, oder wie Dvorkin einer Mutter ihr Kind weggenommen hat. (2024, 24. Januar). ACT Files. https://actfiles.org/racirs-on-call-or-how-dvorkin-took-a-child-away-from-his-mother/
6. Sibireva, O. (25. März 2024). Herausforderungen für die Gewissensfreiheit in Russland im Jahr 2023. SOVA-Zentrum für Information und Analyse. https://www.sova-center.ru/en/religion/publications/2024/03/d47072/
7. United States Holocaust Memorial Museum. Jehovas Zeugen in Deutschland: Von den 1890er bis zu den 1930er Jahren. Holocaust-Enzyklopädie. Abgerufen am 1. Dezember 2025 von

https://encyclopedia.ushmm.org/content/en/article/jehovahs-witnesses-in-germany-from-the-1890s-to-the-1930s

8. United States Commission on International Religious Freedom. (2020). Aktuelles Thema: Die Anti-Sekten-Bewegung und religiöse Regulierung in Russland und der ehemaligen Sowjetunion. United States Commission on International Religious Freedom. https://www.uscirf.gov/sites/default/files/2020%20Anti-Cult%20Update%20-%20Religious%20Regulation%20in%20Russia%20edited.pdf
9. Avetisova, S. (2014, 11. November). der Sektenforscher auf Abruf. GolosIslam.ru. https://golosislama.com/news.php?id=25347 golosislama.com
10. Alperowitsch, W., Krawtschenko, M. A., Sibirjowa, O. A., Judina, N. J. / Hrsg. von Werchowski, A. M. (2024). Fremdenfeindlichkeit, mit Gewissensfreiheit und Anti-Extremismus in Russland im Jahr 2023: Sammlung von Berichten des Forschungszentrums „Sova“ [Xenophobia, freedom of conscience and anti-extremism in Russia in 2023: Collected reports of the SOVA Research Center]. OOO „Sova-22“. https://www.sova-center.ru/files/books/pr24-text.pdf
11. Burianow, S. A. (2012). Gewissensfreiheit in der Russischen Föderation: Fachbericht für das Jahr 2011 [Freedom of conscience in the Russian Federation: Specialized report for 2011]. Institut für Gewissensfreiheit. https://hro.org/files/sovest_2012.pdf
12. Wikitext. (1997, 21. Mai). Gerichtsentscheidung im Fall A. L. Dvorkin „Über totalitäre Sekten” [Court decision in the case of A. L. Dvorkin „On totalitäre Sekten”]
13. Wikipedia. Moskauer Helsinki-Gruppe [Abschnitt „Klage der Helsinki-Gruppe gegen Alexander Dvorkin und VGTRK (Art. 152

des Zivilgesetzbuches der Russischen Föderation)"]. https://ru.wikipedia.org/wiki/Московская_Хельсинкская_группа

14. Dvorkin, A. L. (2008). Sektenkunde. Totalitäre Sekten: Erfahrungen aus der systematischen Forschung. Das ABC des Glaubens.
15. Dvorkin, A. L. (2011). Zehn Fragen an einen aufdringlichen Fremden oder Ein Leitfaden für diejenigen, die nicht rekrutiert werden wollen. Verlag der Moskauer Patriarchie.
16. Demin, V. (2006, 2. Juni). Anatoly Garmaev: Auf der Suche nach Glaubensgenossen. Club der Absolventen der MGU. https://www.moscowuniversityclub.ru/home.asp?artId=4899
17. escheneopozner. (2020, 29. Oktober). Georgi Kochetkov: „Alle schwiegen. Wir dürfen nicht schweigen" [Videopodcast]. YouTube. https://www.youtube.com/watch?v=q6J2FTrGdWk
18. Ivanenko, S. I., & Volkova, E. I. (2023). Über Menschen, die unter Verfolgungen standhaft bleiben: Zeugen Jehovas in Russlands zu Beginn des 21. Jahrhunderts. Autorenausgabe. https://ivanenko.online/wp-content/uploads/2023/07/О-людях-стойких-в-Verfolgungen.pdf
19. Kochetkov, G. S. Verfolgungen [Persecutions]. Persönliche Website des Priesters Georgi Kochetkov. https://www.ogkochetkov.ru/gonenija/
20. Öffentliches Fernsehen Russlands. Alexander Dvorkin: Wenn die Zeugen Jehovas die Verfassungsordnung des Landes nicht anerkennen, warum sollte der Staat sie dann von der Steuer befreien? Heute in Russland [Fernsehsendung, Mitschrift]. Öffentliches Fernsehen Russlands. https://otr-online.ru/programmy/segodnya-v-rossii/aleksandr-dvorkin-25929.html

21. Pinchuk, A. (2019, 28. März). Folter von „der Zeugen Jehovas“: dem Gutachten gegen Ermittler. Radio Liberty. https://www.svoboda.org/a/29847876.html
22. Radio Radonezh. (2013, 20. März). Alexander Dvorkin in der Sendung von Alexander Schipkow (Teil 1) [Radiosendung]. Radio Radonezh. https://radonezh.ru/text/aleksandr-dvorkin-v-programme-aleksandra-schipkova-chast-1-54364.html
23. Russische Föderation. (1997, 26. September). Föderales Gesetz Nr. 125-FZ „Über Gewissensfreiheit und religiöse Vereinigungen“ [Federal Law No. 125-FZ „On Freedom of Conscience and Religious Associations“]. KonsultantPlus.
24. Russische Föderation. (2002, 25. Juli). Föderales Gesetz Nr. 114-FZ „Über die Gegenmaßnahme extremistischer Tätigkeit” [Federal Law No. 114-FZ „On Countering Extremist Activity”]. KonsultantPlus.
25. Russisch-Orthodoxe Kirche (ortho-rus). Anatolij Garmaev [Biografische Angaben]. Weißes Klerus. https://ortho-rus.com/articles/beloe-duhovenstvo-7762.html
26. der Zeugen Jehovas in Russland. Gerichtsdokumente [Abschnitt der Website]. jw-russia.org. https://jw-russia.org/docs.html
27. Soldatow, A. (2024, 25. November). Zeugen sterben während der Ermittlungen: Das achte Jahr totaler Repressionen gegen Zeugen Jehovas* in Russland hat begonnen. Nowaja Gaseta. https://novayagazeta.ru/articles/2024/11/25/svideteli-umiraiut-pod-sledstviem
28. Fernsehsender „Bund“. (2014, 30. März). Über den Priester Anatolij Garmaev [Video]. YouTube. https://www.youtube.com/watch?v=5CPFl2x9vAE

29. Die Lehre von Anatolij Garmaev wurde verurteilt. Forum „Sirota.ru“. https://www.cirota.ru/forum/view.php?subj=23831
30. Falikov, B. Z. (2007). Kulte und Kultur: Von Helena Blavatsky bis Ron Hubbard. Russische Staatliche Geisteswissenschaftliche Universität (RGGU).
31. Zentrum für religionswissenschaftliche Forschung im Namen des Heiligen Märtyrers Irenäus von Lyon (RACIRS). Offizielle Website des Zentrums für religionswissenschaftliche Forschung im Namen des Heiligen Märtyrers Irenäus von Lyon.